UNIVERSAL
LIBRARY
OU_220751
UNIVERSAL
LIBRARY

OSMANIA UNIVERSITY LIBRARY

Call No. 491 Z16I Accession No. 6150

Author Zachariae, Theodor.

Title Indischen worterbucher

This book should be returned on or before the date last marked below. 1897

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)
HERAUSGEGEBEN VON G. BÜHLER.
I. BAND, HEFT 3 B.

DIE INDISCHEN WÖRTERBÜCHER (KOSA)

VON
THEODOR ZACHARIAE.

[Abgeschlossen den 1. Juni 1897.]

VORBEMERKUNGEN.

1. Die besten und vollständigsten Arbeiten über die indischen Wörterbücher sind noch immer COLEBROOKES Vorrede zu seiner Ausgabe des Amarakośa (1808; wieder abgedruckt in den Miscellaneous Essays[1] II, 50 ff.; [2] 46 ff.) und WILSONS Vorrede zur ersten Auflage seines Sanscrit Dictionary (Calcutta 1819; wieder abgedruckt in den Works V, 158 ff.). Seitdem ist, abgesehen von STENZLERS kleiner, aber bedeutsamer Schrift De lexicographiae Sanscritae principiis, Vratislaviae 1847, bis in die neueste Zeit hinein kein nennenswerter Beitrag zur Würdigung und Kenntnis der indischen Lexikographie erschienen: es gibt kaum ein Gebiet der indischen Philologie, das so vernachlässigt worden ist, wie dieses. Indessen finden sich ziemlich bedeutende Materialien für eine Geschichte der indischen Lexikographie in den Handschriftenkatalogen (Notices, Lists, Reports u. s. w.) verstreut, die während der letzten fünfzig Jahre veröffentlicht sind. Für die vorliegende Darstellung kommen besonders in Betracht: AUFRECHTS Katalog der Oxforder Sanskrithandschriften, EGGELINGS Katalog der Sanskrithandschriften des India Office, und BURNELLS Classified Index to the Sanskrit MSS. in the Palace at Tanjore. Die beiden zuerst genannten Kataloge zeichnen sich vor anderen durch ihre Zuverlässigkeit aus. Von neueren Arbeiten nenne ich hier nur die Vorrede zu meiner Ausgabe des Śāśvatakośa (Berlin 1882), meine Beiträge zur indischen Lexikographie (ebenda 1883), mehrere Recensionen von mir in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (siehe besonders Jahrgang 1885, S. 370—96; 1888, 845—57; 1894, 814—32) und ANUNDORAM BOROOAHS Vorrede zu seinem Nānārthasaṃgraha (Calcutta 1884). Andere Arbeiten werde ich im Verlauf citiren.

2. In der vorliegenden Darstellung ist nur von den eigentlichen Sanskritkośa die Rede. Die Pali- und Prakritwörterbücher werden nur beiläufig erwähnt. Auch werden Werke, wie z. B. die Uṇādisūtra und die Liṅgānuśāsana mit ihren Commentaren und der Gaṇaratnamahodadhi hier nicht berücksichtigt, obwohl sie mit zu den wichtigsten Quellen der indischen Lexikographie gehören[1].

3. Der gewöhnlichste Ausdruck für Wörterbuch ist *kośa* (*koṣa*) »Thesaurus«, vollständig *abhidhānakośa*, z. B. Hārāvalī 5, Hemacandra Deśīn. S. 3, 1, Vāmana Kāvy. I, 3, 3. 5. Auch *abhidhāna* allein wird so gebraucht; als Abkürzung von *abhidhānaśāstra* dient das Wort zur Bezeichnung der ganzen Litteraturgattung, z. B. in den Calcuttaer Notices of Sanskrit Manuscripts. Andre, vermutlich ältere, Benennungen der Wörterbücher sind: *nāmapārāyaṇa* (Gegensatz *dhātupārāyaṇa*); *nāmamālā*[2], gekürzt *mālā*, oft in Titeln, wie

Amaramālā, Deśīnāmamālā; endlich *nighaṇṭu*, auch *nirghaṇṭu, ni(r)ghaṇṭa*, im Jainaprakrit *nigghaṃṭa* geschrieben. Sāyaṇa in der Einleitung zum Ṛgveda beschränkt diesen Ausdruck auf solche Werke, die sich, wie der Amarakośa, vorzugsweise mit der Aufzählung von Synonymen befassen: *ekārthavācināṃ paryāyaśabdānāṃ saṃgho yatra prāyeṇopadiśyate, tatra nighaṇṭuśabdaḥ prasiddhaḥ; tādṛśeṣv Amarasiṃha-Vaijayantī-Halāyudhādiṣu daśa nighaṇṭava iti vyavahārāt*[3]. Dazu stimmt ein Citat bei CHILDERS, Dictionary s. v. *nighaṇḍu*: *nighaṇḍūti rukkhādīnāṃ vevacanapakāsakaṃ sattham.* In örtlicher Beziehung lässt sich der Ausdruck *nighaṇṭu* auf den Süden Indiens beschränken. Das südindische Werk Vaijayantī lehrt *nāmaśāstre nighaṇṭur nā* p. 85, 62 und bezeichnet sich selbst als Vaijayantīnighaṇṭu in der Praśasti p. 295, 6. Noch heute werden die Wörterbücher in den Katalogen der südindischen Handschriften *nighaṇṭu* genannt, z. B. in denen von HULTZSCH und OPPERT. Speciell führen den Namen *nighaṇṭu* die alten vedischen Glossare[4] und von neueren Werken, wie es scheint, die Wörterbücher der Materia medica, vgl. Dhanvantarinighaṇṭu, Nighaṇṭuśeṣa, Rājanighaṇṭu (s. u. § 27).

4. Die indischen Kośa lassen sich in zwei Hauptclassen einteilen: die synonymischen und die homonymischen Wörterbücher. Jene sind systematisch geordnete Sammlungen von Wörtern, die ein und dieselbe Bedeutung haben (*ekārtha, samānārtha*); sie tragen vielfach den Charakter von Realwörterbüchern. Die homonymischen Wörterbücher enthalten Wörter mit mehr als einer Bedeutung (*anekārtha, nānārtha*). Doch ist eine reinliche Scheidung zwischen synonymischen und homonymischen Wörterbüchern nicht immer durchführbar, da fast allen grösseren synonymischen Wörterbüchern, z. B. dem Amarakośa und der Vaijayantī, ein Abschnitt, der Homonyma enthält, einoder angefügt ist. Von den bekannteren Lexikographen hat nur Hemacandra die Synonyma und Homonyma getrennt behandelt, jene im Abhidhānacintāmaṇi, diese im Anekārthasaṃgraha. Als eine besondere Classe von Kośa könnte man eine Reihe von Specialwörterbüchern betrachten (§ 27).

[1] Allerdings heisst das Liṅgānuśāsana des Vararuci: Vararucikośa (FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 53), und das entsprechende Werk des Hemacandra ist als Kośa in den Bombayer Abhidhānasaṃgraha (vol. II, Nr. 10) aufgenommen worden. — [2] Vgl. die GGA. von 1889, 996 f.; Revue Critique vom 22. Januar 1876, p. 62, n. 1. — [3] Ṛgveda ed. MAX MÜLLER I[1], p. 39; [2] p. 20. Vgl. MÜLLER, HASL. p. 156. — [4] Ursprünglich im Plural: *nighaṇṭavaḥ* (s. v. a. γλῶσσαι, siehe ROTH, Einleitung zum Nirukta, S. LIII).

I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXIKOGRAPHEN.

§ 1. Die Anfänge der indischen Lexikographie liegen uns vor in den vedischen Nighaṇṭu[1]. Das bekannteste und wohl auch älteste Werk der Art — das von Yāska im Nirukta zum Teil commentirte — besteht in seinem ersten Abschnitt (*adhyāya* I—III, dem *Naighaṇṭukakāṇḍa*) aus einer Zusammenstellung vedischer Wörter unter bestimmten Hauptbegriffen. Es werden z. B. 23 Wörter für »Nacht« aufgeführt, und dann heisst es zum Schluss: *iti trayoviṃśatī rātrināmāni* oder *iti rātreḥ*. Der zweite Abschnitt (*adhyāya* IV; *naigamakāṇḍa* oder *aikapadika* genannt) enthält eine Sammlung von vieldeutigen und besonders schwierigen Wörtern. Im dritten Abschnitt (*adhy.* V; *daivatakāṇḍa*) werden die Götter nach ihren drei Gebieten: Erde, Luftraum, Himmel, aufgezählt. Vergleichen wir mit diesem Vedenglossar die Sanskritwörterbücher, die uns erhalten sind, so ergibt sich, dass nur buddhistische Wörterbücher wie die Mahāvyutpatti (§ 28) den alten Nighaṇṭu einiger-

massen nahe stehn: die eigentlichen Sanskritkośa sind durch eine ziemlich weite Kluft von ihnen geschieden, und ob die spätere Lexikographie der direkte Nachkomme des alten Nirukta ist — wie LIEBICH, Pāṇini S. 19 n. annimmt —, ist fraglich.

Während sich nämlich die Nighaṇṭu auf einen bestimmten vedischen Text (vgl. Atharvanighaṇṭu, Nigamapariśiṣṭa) oder auf mehrere dergleichen beziehen, sind Beziehungen zwischen den Kośa und den älteren klassischen Texten kaum nachweisbar. Ich habe mich zwar selbst einst bemüht, solche Beziehungen aufzudecken[2], und BOROOAH[3] hat die Abhängigkeit des Amarasiṃha von Kālidāsa zu erweisen gesucht. Allein wenn man auch zugeben will, dass einzelne Wortbedeutungen in den Kośa auf bestimmte Stellen in klassischen Texten zurückgehn, so wird man doch nicht behaupten dürfen, dass die Kośa aus Specialwörterbüchern hervorgegangen sind, wie etwa die griechischen Lexica aus Specialwörterbüchern zu Homer, Hippokrates oder Plato. Nur eine Quelle ist für die grösseren synonymischen Kośa sicher vorauszusetzen: die Lehrbücher (*śāstra*) des *nāṭya*, der *nīti* u. s. w. Bestehn doch die Kośa keineswegs bloss aus trockenen Aufzählungen von Wörtern; viele Partien zeigen vielmehr einen stark ausgeprägten encyklopädischen Charakter[4].

Während ferner in den Nighaṇṭu nicht nur Nomina und Indeclinabilia, sondern auch Verba aufgeführt werden, beschränken sich[5] die Kośa auf die *nāmāni* und *avyayāni*. Es hat jedenfalls schon frühe eine Scheidung in Nāmapārāyaṇa, die späteren Kośa, und Dhātupārāyaṇa, die späteren Dhātupāṭha, stattgefunden.

Im Gegensatz zu den Nighaṇṭu ist es ferner für die Kośa charakteristisch, dass sie alle metrisch abgefasst sind. Das gewöhnliche Metrum ist Anuṣṭubh; alt scheint die Verwendung der Āryāstrophe zu sein[6]. Eine grössere Mannigfaltigkeit von Metren weist vor anderen die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha auf.

Endlich sind die Nighaṇṭu anerkanntermassen als Hülfsmittel zur Erklärung der vedischen Texte zu betrachten. Sie sollten als Leitfaden beim mündlichen Unterrichte dienen, wie schon daraus hervorgeht, dass die einzelnen Wörter im Naigamakāṇḍa ohne Angabe der Bedeutung aufgeführt werden. Was dagegen die Kośa betrifft, so mögen einige von den älteren auch zum Zwecke der Exegese[7] abgefasst gewesen sein: die uns erhaltnen Kośa sind zum grössten Teile nichts weiter als Sammlungen von wichtigen und seltnen Wörtern und Wortbedeutungen zum Gebrauche der Dichter[8]. Die Kenntnis der Abhidhānakośa gehört zu den *kāvyāṅgāni*, zu den Hülfsmitteln der Dichtkunst, wie Vāmana Kāvyālaṃkāravṛtti I, 3, 1 ff. lehrt, vgl. Kāvyaprakāśa I, 3, Kāvyānuśāsana S. 3, 1, und oft genug betonen die Lexikographen in den Einleitungen und Schlussversen zu ihren Werken, dass sie für die Dichter schreiben: man vergleiche Phrasen wie *kavikaṇṭhavibhūṣaṇārtham* (Halāyudha), *saṃvittīnāṃ bhūṣaṇaṃ satkavīnām* (Vaijayantī), *kavīnāṃ hitakāmyayā* (Dhanaṃjaya), *kavīnāṃ sukhahetave* (Dharaṇikośa), *kṛpām upetya satāṃ kavīnām* (Maheśvara), *kaveḥ śīghrakavitvāya* (Śīghrabodhinī), und besonders die Vorrede zum Viśvaprakāśakośa ZDMG. 30, 648.

[1] BÜHLER macht mich darauf aufmerksam, dass die Nighaṇṭu in den canonischen Schriften der Bauddha und Jaina als Teile des wissenschaftlichen Curriculums erwähnt werden. Vgl. z. B. Lalitavistara p, 179, 3; Kalpasūtra § 10. — [2] In meinen Beiträgen zur ind. Lex. 26 ff. 37 ff. — [3] Bhavabhūti and his place in Sanskrit literature, Calcutta 1878, § 51. — [4] Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. 42 ff., und speciell über die Vaijayantī GGA. 1894, S. 816. — [5] Ausnahmen selten; vgl. z. B. BURNELL, Classified Index p. 52 unter Nr. LI. — [6] Vgl. z. B. *lakṣmīsarasvatīdhītrivargasampadvibhūtiśobhāsu | upakaraṇaveśaracanāvidhāsu ca śrīr iti prathitā*, Vyāḍi bei Rāyamukuṭa im Commentar zum ersten Verse des Amarakośa. — [7] Vgl. Śāśvata,

Einleitung v. 5 *prasiddhair aprasiddhaiś ca śabdair eṣa vinirmitaḥ | prasiddhair granthitum grantham aprasiddhaiś ca veditum.* — [8] Mit Recht spricht Pavolini, GSIA. V, 181 von dem *scopo didattico a cui questi lessici erano sopratutto destinati.*

§ 2. Wir haben gesehen, dass sich die Kośa nach Inhalt, Form und Zweck wesentlich von den alten Nighaṇṭu unterscheiden. Sie sind aber auch zeitlich weit voneinander getrennt. Wie es scheint, hat der Amarakośa — ein in seiner Art vollendetes Werk — alle älteren Wörterbücher verdrängt. Von den Kośa, die vor ihm bestanden, können wir nur aus den Bruchstücken eine Vorstellung gewinnen, die sicher oder angeblich älteren Lexikographen angehören, sowie aus solchen Kośa, die, mögen sie nun älter oder jünger als der Amarakośa sein, entschieden eine primitive Stufe der indischen Lexikographie repräsentiren (Śāśvata, Halāyudha). Charakteristisch für die älteren Kośa ist der Mangel an einer alphabetischen oder sonstigen wissenschaftlichen Anordnung der Wörter. Man scheint in der älteren Zeit eine Anordnung nur nach dem Umfang, den die Erklärung eines vieldeutigen Wortes, oder die mehrerer Synonyma, in Anspruch nahm, getroffen zu haben: man stellte die Wörter, zu deren Erklärung man einen ganzen Vers brauchte, gern an die Spitze, die kleineren, nur einen halben oder Viertelvers füllenden Artikel liess man folgen (Genaueres § 4). Hiermit steht eine zweite Eigentümlichkeit der älteren Kośa in Zusammenhang: die Ausführlichkeit in den Worterklärungen. Wenn ein ganzer Vers oder ein bestimmtes Versglied der Erklärung eines oder mehrerer Wörter gewidmet wurde, und es blieb neben der eigentlichen Worterklärung noch Raum übrig, so wurde dieser Raum mit allerlei Wörtchen, auch längeren Phrasen, ausgefüllt, die zur genaueren Erklärung des Wortes ganz und gar nichts beitragen.

Beide Eigentümlichkeiten treten uns mehr oder weniger stark ausgeprägt entgegen in dem grössten und vermutlich auch ältesten Bruchstücke eines Kośa, das uns erhalten geblieben ist, in dem »Weber-Fragmente«, das von Hörnle, JBeAS. LXII, 1, 26ff. zum Teil herausgegeben und übersetzt, und von Bühler, WZKM. VII, 266f. besprochen worden ist. Das Fragment, mangelhaft überliefert und in incorrectem Sanskrit geschrieben, gehört einem synonymischen Glossare an und hat einen Buddhisten zum Verfasser. Die einzelnen Wörter sind offenbar, soweit überhaupt, nur nach den Bedürfnissen des Metrums geordnet. Von versfüllenden Wörtern finden wir hier *mata*, *samākhyāta*, *smṛta*, *prokta*, *jñeya*, *āhuḥ*, *ucyate*, *kavayo viduḥ* u. s. w., Wörter, die auch bei Späteren häufig vorkommen. Eine vollständige Wertschätzung und Verwertung des Weberfragmentes wird erst möglich sein, wenn es ganz herausgegeben sein wird, und wenn die Zweifel, die man jetzt noch an der Richtigkeit einzelner Lesungen hegen muss, gehoben sein werden. Zu bemerken wäre nur, dass das Glossar, nach den Berechnungen von Hörnle (S. 30 unten), in Capitel eingeteilt war.

Die Weitläufigkeit in den Worterklärungen tritt uns ferner in Fragmenten entgegen, die in den Commentaren zu lexikographischen und anderen Werken gelegentlich citirt werden. Ich gebe drei Beispiele. Die Erklärung des Wortes *śikhin* erfordert einen ganzen Śloka in einem Citate bei Saṃkara in seinem Commentare zum Harṣacarita (ed. Bomb. 1892) S. 163:

agniḥ śikhīti ca proktaḥ śikhī vṛkṣo nigadyate |
barhiṇaś ca śikhī proktaḥ kvacit syāt kukkuṭaḥ śikhī ||

Der ziemlich wortreiche Śāśvata, der dieselben vier Bedeutungen von *śikhin* überliefert, braucht dazu nur einen Halbvers (201):

śikhī hutāśane vṛkṣe śikhinau kekikukkuṭau.

Einen sehr altertümlichen Eindruck macht die — von Vyāḍi stammende? — Āryāstrophe in der Uṇādigaṇavivṛti[1] des Hemacandra (Sūtra 534):

lubdhaḥ kīnāśaḥ syāt kīnāśopy ucyate kṛtaghnaś ca
yośnāty āmaṃ māṃsaṃ sa ca kīnāśo yamaś caiva

In dem Citate aus dem alten Utpalinīkośa (§ 3) bei Ujjvaladatta zu Uṇ. 130, 2 *māḥśabdo māsi* (lies *māse*) *candre ca saṃmato bahudṛśvanām* ist der zweite Pāda für die Erklärung von *mās* ohne jede Bedeutung.

Unter den erhaltnen Kośa zeichnen sich durch die Ausführlichkeit ihrer Erklärungen der bereits genannte homonymische des Śāśvata und der synonymische des Halāyudha aus. Mit Bezug auf Halāyudha hat dies Aufrecht bereits 1861 im Vorwort zu seiner Ausgabe dieses Lexikographen S. vi genügend hervorgehoben. Es scheint fast, als habe Halāyudha viele Verse wörtlich aus den älteren Wörterbüchern entlehnt[2]. Ist diese Annahme richtig, so kann der Halāyudhakośa als der beste Repräsentant der Kośa, die vor dem Amarakośa liegen, angesehen werden. Amarasiṃha dagegen — und in noch viel höherem Grade Spätere, wie z. B. Hemacandra — hat sich bemüht, so viele Synonyma als möglich in einen Vers hineinzuzwängen, unter Ausschluss fast alles unnötigen Beiwerks, aller Füll- oder Flickwörter (*pādapūraṇa*). Man vgl. z. B. Halāy. II, 56. 57, wo für die Erklärung von *upatyakā* und *adhityakā*, *ārāma* und *upavana* zwei Śloka gebraucht werden, mit Amara II, 3, 7; 4, 2, der dieselben Wörter in zwei Halbversen überliefert und erklärt. Und zwar befindet sich Amarasiṃha im bewussten Gegensatze zu seinen Vorgängern. Die Kürze im Ausdruck sowie die wissenschaftliche Einteilung des Stoffes in Kapitel (*svargavarga* u. s. w.), und manches andre, wovon später die Rede sein wird (§ 4ff.), scheint von ihm zuerst in die Lexikographie eingeführt worden zu sein. Anders können die einleitenden Verse seines Wörterbuches kaum verstanden werden. Hierher gehört insbesondere der zweite Vers, in dem er unter anderem sagt, dass er ein vollständiges Lehrbuch der Nomina und Geschlechter in kurzen (*saṃkṣipta*), wohlgeordneten (? *pratisaṃskṛta*) Kapiteln verkünde. *Saṃkṣipta* ist nach den Commentatoren s. v. a. *laghūkṛta* oder *svalpaśabda*. Ein Commentator[3] bemerkt, unter »Kürze« sei das Vermeiden unnützer Worte wie z. B. der *pādapūraṇa* zu verstehn, oder. dass der Autor mit wenig Worten vieles sage (*stokena bhūyaso 'bhidhānam*), Ein anderer Commentator[4] fügt hinzu, Wörterbücher wie die Utpalinī seien *asaṃkṣipta*, die Amaramālā und andere seien unvollständig, und das Wörterbuch des Vopālita z. B. besitze keine Einteilung in Kapitel.

[1] Auch, aber nicht ganz correct, im Commentar zum Anekārthasaṃgraha III, 712. — [2] Vgl. Aufrecht zu Halayudha II, 358. — [3] ZKM. VII, 183, 2. — [4] Vgl. Amarakośa ed. Borooah S. 8 Mitte.

§ 3. Es erübrigt noch, einige von den Lexikographen namhaft zu machen, die wahrscheinlich älter als Amarasiṃha sind. Er selbst nennt zwar keine Vorgänger beim Namen — er sagt nur ganz allgemein, dass er andre Lehrbücher zusammengefasst habe (Einleitung v. 2), — doch haben die Commentatoren zu dieser Stelle einige Namen überliefert[1]. Hierzu treten noch verschiedne andere Autoren und Werke, von denen wir annehmen, dass sie, wenn sie auch nicht älter als Amara sind, doch nicht viel später als dieser gesetzt werden dürfen. In der nachfolgenden Liste führe ich, in alphabetischer Reihenfolge, nur die wichtigsten auf. Wegen der Schriften, in denen die alten Kośa und Kośakāra genannt werden, kann ich auf Aufrechts Catalogus Catalogorum verweisen. Ob übrigens die ihnen zugeschriebnen Fragmente immer echt sind, ist mehr als ungewiss, da die Inder, wie bekannt, sehr oft falsch citiren[2]. Wer die alten Kośa reconstruieren will, wendet sich besser an Śāśvata oder Halāyudha, als an die zweifelhaften Citate bei den Commentatoren.

Zu den ältesten Lexikographen gehört der oft citirte Kātya. Sein Wörter-

buch führte den Titel Nāmamālā (falls dies nicht eine allgemeine Bezeichnung ist, s. oben S. 1); denn das Nāmamālāpratīkam, das in der Kāvyālaṃkāravṛitti I, 3, 6 und im Kāvyānuśāsana S. 6, 16 angeführt wird, stammt nach Mahendrasūri — der seine Weisheit vermutlich dem Maṅkha verdankt — zum Anekārthasaṃgraha 2, 517 aus Kātya. Schwerlich verschieden von diesem Kātya ist der Kātyāyana, der unter den Vorgängern des Amara genannt wird; sind doch nach den Lexikographen, z. B. nach Puruṣottama[3], Kātya und Kātyāyana Synonyma. Nach AUFRECHT, C. C. I, 462 und BOROOAH, Amarakośa p. x, ist der Muni, der von Kṣīrasvāmin[4] citirt wird (ZDMG. 28, 107), mit Kātya oder Kātyāyana identisch.

Sicher älter als Amara ist Dhanvantari, der Verfasser eines noch erhaltnen Glossars der Materia medica; wenigstens in den Augen von Kṣīrasvāmin, da dieser dem Amara an der Hand des Dhanvantari Fehler nachweist[5]. Die Stellen, die in Betracht kommen, habe ich in meinen Beiträgen z. ind. Lex. S. 23 gegeben[6].

Auch der oft citirte Bhāguri ist nach Kṣīrasvāmin älter als Amara, wie BOROOAH im Vorwort zu seiner Ausgabe des Amarakośa S. x nachgewiesen hat. Von Halāyudha I, 2 wird Bhāguri als Autorität genannt. Sein Wörterbuch hiess nach Rāyamukuṭa (ZDMG. 28, 113) Trikāṇḍa, und ein Werk dieses Namens wird unter den Quellen des Amara aufgeführt. Auch der Amarakośa selbst wird öfters als Trikāṇḍa oder Trikāṇḍī (vgl. Trikāṇḍa-śeṣa) citirt. Vielleicht entlehnte Amara die Einteilung seines Werkes in drei *kāṇḍa* dem Werke des Bhāguri. Dieses ist übrigens, wenn OPPERTS Lists of Sanskrit MSS. (II, 4790) zu trauen ist, im südlichen Indien noch vorhanden.

Von Ranti oder Rantideva und von Rabhasa oder Rabhasapāla wird angenommen, dass sie älter als Amara sind; Rabhasa soll auch unter den Quellen des Amara ausdrücklich genannt werden (nach COLEBROOKE und WILSON). Näheres ist mir nicht bekannt.

Zu Amarakośa v. 2 nennen die Commentatoren auch den altehrwürdigen Vararuci, den (angeblichen) Verfasser einer ganzen Reihe von grammatischen und lexikographischen Schriften[7]. Da nun Rāyamukuṭa bemerkt, das *tantra* des Vararuci befasse sich nur mit dem Geschlecht der Wörter, so ist es möglich, dass er und andre Commentatoren den Liṅgaviśeṣavidhi des Vararuci im Sinne haben, der noch erhalten und von R. OTTO FRANKE in seinen Indischen Genuslehren, Kiel 1890, herausgegeben worden ist. Eine andre Frage ist, ob Amara dieses Werk wirklich benutzt hat.

Zu den älteren Lexikographen rechne ich ohne Bedenken den Vācaspati. Dieser wird als Autorität citirt von Puruṣottama am Schluss der Hārāvalī und von Hemacandra zu Beginn seines Commentars zum Abhidhānacintāmaṇi. Benutzt wurde er vermutlich auch von Yādavaprakāśa in der Vaijayantī[8]. Längere Citate aus seinem Kośa werden gegeben im Commentar zum Abhidhānacintāmaṇi 972. 1063. 1068. 1194 (über die elf Arten des Zuckerrohrs). 1214 (acht Honigarten), und zum Anekārthasaṃgraha II, 144 unter *paṇa*. Diese Citate zeigen uns, dass der Kośa des Vācaspati weitläufiger und inhaltsreicher gewesen ist, als irgend einer der erhaltnen, mit Ausnahme vielleicht der sehr umfangreichen Vaijayantī.

Zu den alten Kośa kann auch der dem Vikramāditya zugeschriebne gehört haben. Identisch mit diesem ist vielleicht der des Sāhasāṅka, da, nach Jaṭādhara, Vikramāditya und Sāhasāṅka Synonyma sind.

Vopālita (Bopālita) wird von Halāyudha unter seinen Quellen genannt. Vopālita hatte, nach Rāyamukuṭa bei AUFRECHT, ZDMG. 28, 117, die Substantiva nach ihrem Geschlecht geordnet.

Vyāḍi (Vyāḷi) ist sicherlich einer der ältesten Lexikographen. Er soll

nach den Commentatoren zum Amarakośa zu den Quellen dieses Lexikons gehört haben, und zwar zu denen, die für das Geschlecht der Wörter excerpirt wurden. Als Verfasser eines Liṅgānuśāsana wird er auch sonst genannt[9]. Als eigentlicher Lexikograph, und als eine Hauptautorität, wird er von Hemacandra in der Einleitung zur Abhidhānacintāmaṇiṭīkā (hier mit dem Beinamen Vāsuki?) und von Puruṣottama in den Schlussversen der Hārāvalī citirt. Es ist wahrscheinlich, dass er auch von Yādava in der Vaijayantī excerpirt worden ist[10]. Mit Vyāḍi ist wohl Vindhyavāsin, Verfasser eines Lexikons bei Jagaddhara[11], identisch, da Vyāḍi und Vindhyavāsin nach den Lexikographen Synonyma sind. Dass das Lexikon des Vyāḍi sehr ausführlich gewesen sein muss, zeigen uns die Citate daraus im Commentar des Hemacandra zu seinem Abhidhānacintāmaṇi 103 (die achtzehn Wesen im Gefolge der Sonne); 104 (die zehn Rosse des Mondes); 183 (Aufzählung der Apsarasas); 210 (die Diener des Śiva); 976. 1401, und im Commentar zum Anekārthasaṃgraha II, 69. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, dass Vyāḍi »sehr ins Einzelne des Buddhaismus« eingegangen ist, wie Böhtlingk schon 1847 im Vorwort zur Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi S. viii bemerkt hat[12]. So hat Vyāḍi — um nur dies eine Beispiel hier anzuführen — die Namen von 34 *jātaka*[13] überliefert. Hierher gehörige Fragmente finden sich in der Abhidhānacintāmaṇiṭīkā des Hemacandra (zu v. 232 ff.), in dem Kāvyakalpalatāvṛttiparimala des Amaracandra, und im Commentar zum Anekārthasaṃgraha II, 240, wo aus Vyāḍi citirt wird

bodhiḥ svabodhanaṃ jñānaṃ tanmayo Bodhisattvakaḥ.

Es ist kaum zweifelhaft, dass Vyāḍi ein Buddhist gewesen ist.

Zu den älteren Lexikographen möchte ich auch den Hugga zählen, der von Maṅkha und Mahendrasūri (unten §§ 20. 23) citirt wird, da der sonderbare Name ein Synonym des alten Cāṇakya sein soll[14]. Alles, was sich über den wenig bekannten Hugga sagen lässt, habe ich in den GGA. 1889, S. 997 zusammengestellt und dort darauf hingewiesen, dass in einigen Fällen sicher, in anderen wahrscheinlich, Hugga und Durga miteinander verwechselt worden sind.

Ich nenne noch die Wörterbücher Utpalinī, Śabdārṇava, Saṃsārāvarta. Alle drei werden in den Schlussversen der Hārāvalī und der Medinī erwähnt, die Utpalinī auch im letzten Verse des Trikāṇḍaśeṣa und in den Commentaren des Amarakośa als eine der Quellen dieses Lexikons. Mit der Utpalinī ist ohne Zweifel die ziemlich häufig citirte Utpalamālā oder Utpalamālinī[15] identisch. Für das hohe Alter der Utpalamālā spricht der Umstand, dass Yaśodhara im Commentar zum Kāmasūtra S. 40, 17 *abhidhānakośa* mit *Utpalamālādi* erklärt, mithin die Utpalamālā an die Spitze aller ihm bekannten Wörterbücher stellt. Nach Oppert, Lists I, 961. 4109 wäre die Utpalamālā in Südindien noch vorhanden; nach Wilson, Works V, 218 wäre die Utpalinī »still procurable«. Ein Kośa Namens Śabdārṇava wird oft, z. B. von Rāyamukuṭa, citirt; ob dies das Werk ist, das Puruṣottama für die Hārāvalī excerpirte, ist vorläufig nicht auszumachen. Aber die Frage nach der Autorschaft der drei genannten Wörterbücher lässt sich hier nicht umgehn. Was die Utpalamālā betrifft, so hat Aufrecht, C. C. I, 64, Catal. Oxon. 126[a] den Utpala als Autor bezeichnet — vermutlich, weil ein Utpala als Lexikograph und Grammatiker citirt wird. Es liegt aber ebenso nahe, Utpala nicht als den Namen des Autors, sondern einfach als Abkürzung von Utpalamālā zu fassen; Utpala steht für Utpalamālā[16], wie Viśva für Viśvaprakāśa (*Bhīmasene Bhīmavat*). Die Namen der Verfasser der drei Wörterbücher befinden sich gewiss unter denen, die ich oben als ältere Lexikographen bezeichnet habe. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass es noch nicht sehr

lange her ist, seit man die z. B. von Mallinātha oft citirten. Namen Yādava und Vaijayantī miteinander vereinigt[17], seit man erkannt hat, dass Yādava der Verfasser der Vaijayantī ist. Nun lesen wir in der Hārāvalī (ed. Bomb. 1889) v. 275

Śabdārṇava Utpalinī Saṃsārāvarta ity api /
Kośā Vācaspati-Vyāḍi-Vikramādityanirmitāḥ //

Die Worte können meines Erachtens so ausgelegt werden: der Śabdārṇava ist von Vācaspati, die Utpalinī von Vyāḍi, der Saṃsārāvarta von Vikramāditya abgefasst. Diese Interpretation wird für möglich gehalten von einer Autorität wie COLEBROOKE (Misc. Essays[1] II, 20); sie ist sicher nach M. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ im Ind. Ant. I (1872), 341, wo in einem Verzeichnis von Lexikographen und Wörterbüchern die Utpallari (sic) dem Vyāli, der Saṃsārāvarta dem Vikramāditya, der Śabdārṇava dem Vācaspati zugeteilt wird. Dafür, dass die Utpalinī von Vyāḍi verfasst ist, tritt noch Amaracandra ein, der in seinem Kāvyakalpalatāvṛttiparimala[18] an zwei Stellen Citate aus der Utpalinī mit den Worten *Vyāḍikṛtotpalinīmadhyāt* (*°madhyāl likhyate*) einleitet[19]. Dem steht freilich direkt entgegen Rāyamukuṭa zu Amara v. 2 *Trikāṇḍotpalinyādīni nāmamātratantrāṇi Vyāḍivararucyādipraṇītāni liṅgamātratantrāṇi*[20], da hier offenbar die Utpalinī und Vyāḍi in Gegensatz zu einander gestellt werden. Doch lasse man sich durch dieses eine Zeugnis nicht beirren: Rāyamukuṭa zielt vielleicht auf das dem Vyāḍi mit Recht oder Unrecht zugeschriebne Liṅgānuśāsana[21].

Dafür, dass Śabdārṇava der Name des Vācaspatikośa ist, kann die Thatsache angeführt werden, dass Rāyamukuṭa[22] zu Amara I, 1, 22 die Worte *Śauriśrīvatsadaityārīviṣvaksenajanārdanāḥ* aus dem Śabdārṇava, Rāmanātha[22] im Trikāṇḍaviveka dagegen dieselben Worte aus dem Vācaspatikośa citirt.

Die vorstehende kurze Liste der älteren Kośa und Kośakāra würde allzu unvollständig sein, machte ich nicht noch mit BOROOAH (Nānārthasaṃgraha p. 46) aufmerksam auf das Citat aus einem alten Nānārthakośa in der Kāśikā zu Pāṇ. I, 2, 36 und auf die augenscheinlich einem synonymischen Kośa angehörenden Worte *sakhyaṃ janāḥ sāptapadīnam āhuḥ* ebenda V, 2, 22 (ans Licht gezogen von KIELHORN, Ind. Ant. XV, 185, n. 4).

[1] Vgl. Einleitung zum Śāśvata XXIII. — [2] Vgl. ebendaselbst XXVI, und GGA. 1894, 824, Mitte. — [3] Vgl. auch BOROOAH, Amarakośa p. X, n. — [4] Auch von Hemacandra; s. die Scholien zu Abhidhānac. 627 (BÖHTLINGK) und vgl. RĀM DĀS SEN's Ausgabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 119, n. 2. — [5] Vgl. auch Kṣīrasvāmin zum Vanauṣadhivarga 95, s. Göttinger Nachrichten 1896, S. 269. — [6] Vgl. auch BOROOAH, Vorrede zum Amarakośa p. XI, wo übrigens nichts Neues beigebracht wird. — [7] AUFRECHT, C. C. I, 551. — [8] Siehe GGA. 1894, 817. — [9] Siehe FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — [10] Vgl. GGA. 1894, 817. — [11] HALL, Vorrede zur Vāsavadattā S. 46. — [12] Vgl. GGA. 1888, 852. — [13] SERGE D'OLDENBURG, JRAS. 1893, 308. — [14] PISCHEL zu Hem. Prakritgrammatik I, 186. — [15] BEZZ. Beitr. V, 42. — [16] Mallinātha citirt die Worte *śyāmā yauvanamadhyasthā* zu Megh. 79 (STENZLER) aus der Utpalamālā, zu Śiśup. VIII, 36 aus Utpala. — [17] Vgl. GGA. 1894, 814. — [18] Vgl. über dieses Werk BÜHLER in den SBWA. CXIX, No. 7, S. 4. — [19] Ich citire nach der Oxforder Handschrift WALKER 161, die ich übrigens nur flüchtig habe prüfen können. — [20] Amarakośa ed. BOROOAH p. 8, 6. Vgl. die Vyākhyāsudhā (Bombayer Ausgabe von 1889) p. 3, 6; ZKM. VII, 176, 2 f. — [21] FRANKE, Die indischen Genuslehren S. 4. 23. — [22] Amarakośa ed. BOROOAH p. 35.

II. DIE EINRICHTUNG DER KOŚA.

§ 4. Ehe ich mich zu den Kośa wende, die erhalten geblieben oder bisher genauer bekannt geworden sind, glaube ich das Notwendigste über ihre Einrichtung sagen zu müssen. Ein Capitel von allgemeinem Interesse, und bisher noch nicht geschrieben: der Verfasser der folgenden Darstellung will

diese als einen ersten Versuch betrachtet wissen. Wie nötig es ist, sich mit der Einrichtung der Kośa, insbesondere der homonymischen, vertraut zu machen, ehe man sie benutzt, ist von mir gezeigt worden in meinen Beiträgen z. ind. Lex. 13 ff., GGA. 1885, 379 f. 384, und sonst. Gewöhnlich haben sich die Lexikographen über die Anordnung des Stoffes, die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter und Anderes in den Einleitungen zu ihren Werken, in den sogenannten *paribhāṣās*, klar und deutlich ausgesprochen. Diese *paribhāṣās* sind gleichsam die Schlüssel zum Verständnis der Wörterbücher. Vgl. besonders Th. Goldstücker, Ueber die einleitenden Verse des Amarakośa, ZKM. VII (1850), 167—184.

Die synonymischen Wörterbücher sind meistens sachlich angeordnet; viele Partien darin sind kurz gehaltnen Realencyclopädien zu vergleichen (§ 1). So führt Amarasiṃha die Wörter in drei Büchern (*kāṇḍa*) auf, deren jedes in mehrere Kapitel (*varga*) zerfällt. Im ersten Buche lehrt er die Wörter für Himmel, Götter und Götterfeinde, bestimmte Götter und ihre Attribute; Luftraum, Sterne; Zeiteinteilungen; Wort, Sprache, Schall, Musik, Tanz; Unterwelt, Schlangen, Meer, Wasser, Insel, Schiff, Fluss und bestimmte Flüsse, Wassertiere und Wasserpflanzen; im zweiten Buche, dem umfangreichsten, die Wörter für Erde, Stadt, Berg, Wald, Bäume und Kräuter, Tiere; Mann, Frau, Verwandtschaftsgrade; Krankheiten, Körperteile; Kleidungsstücke, Schmucksachen; die vier Kasten, ihre Beschäftigungen und Obliegenheiten. Das dritte Buch (*sāmānyakāṇḍa*) enthält Eigenschaftswörter, vermischte Wörter und drei Zugaben oder Nachträge (Homonyma; Indeclinabilia; über das Geschlecht der Wörter). Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des Amarakośa. Dieselbe, oder doch eine sehr ähnliche Anordnung der Wörter finden wir in allen andren synonymischen Wörterbüchern. Die Abweichungen sind zu gering, als dass sie hier erwähnt werden müssten. Nur sei bemerkt, dass derselbe Stoff, den Amara in 2½ *kāṇḍa* überliefert, von Halāyudha in der Abhidhānaratnamālā in vier, von Yādava in der Vaijayantī in fünf, von Hemacandra im Abhidhānacintāmaṇi in sechs *kāṇḍa* behandelt wird. Die sich hieraus ergebende zeitliche Aufeinanderfolge der genannten Autoren und Werke ist die, die auch aus andren Gründen sicher oder wahrscheinlich ist, wie wir später sehen werden. Die Einteilung der Vaijayantī hat Bühler in der WZKM. I, 6 gegeben, über die Anordnung des Stoffes im Abhidhānacintāmaṇi hat sich der Autor selbst ausgesprochen im Eingange des Werkes Vers 20—23.

Eine alphabetische Anordnung der Wörter mit éiner Bedeutung (*ekārtha*) findet sich auf indischem Boden nicht, eine solche gibt es nur in den Sammlungen der Homonyma (*anekārtha*), und selbst in diesen fehlt sie in der älteren Zeit. Man ist in Indien, um die griechischen Ausdrücke zu gebrauchen, von den ὀνομαστικά zu den λεξικά nicht fortgeschritten. Hieraus erwächst den Indern kein Vorwurf. Man denke nur daran, dass die Kośa nicht der Exegese dienen sollen, sondern zum Auswendiglernen bestimmte Sammlungen von seltnen und wichtigen Wörtern sind. Sicherlich wird ein ὀνομαστικόν leichter dem Gedächtnisse eingeprägt als ein λεξικόν. Aber ein Anordnungsprincip gibt es noch ausser der sachlichen Anordnung des Stoffes: ein rein äusserliches Princip, das jedenfalls aus den ältesten Zeiten stammt (§ 2). Man ordnete die Wörter auch nach dem Umfang, den die Erklärung eines *ekārtha* oder *anekārtha* in Anspruch nahm, — nach der Zahl der Synonyma für einen Hauptbegriff oder nach der Zahl der Bedeutungen eines Homonymon, kurz, nach dem Umfang eines 'Artikels'. Anfang und Schluss eines Artikels fallen mit dem Anfang und Schluss eines Verses oder Versgliedes zusammen. So in der Hārāvalī, wo die Wortreihen nach der Grösse

des Raumes, den ihre Erklärung beansprucht, erst in *śloka*, dann in *ardhaśloka*, endlich in *pāda* aufgeführt werden. Ebenso füllen die Artikel in dem Prakritwörterbuch Pāiyalacchī (verfasst 972) der Reihe nach eine *gāhā*, ein *gāhaddha* und ein *gāhācalaṇa*. Im übrigen zeigt dieses merkwürdige Glossar nur geringe Anläufe zu einer methodischen Anordnung der Wörter, wie Bühler Ind. Ant. II, 166, Bezz. Beitr. IV, 76 gezeigt hat. Auch in dem Kośa des Halāyudha sehen wir im allgemeinen Artikelschluss und Schluss eines Verses oder Versteiles zusammenfallen. Doch sind die Artikel hier nicht nach ihrer Grösse, sondern nach ihrem Inhalt geordnet.

Häufiger treffen wir die Anordnung nach dem Umfang der Artikel in den homonymischen Glossaren. Die grösseren Artikel gehn in der Regel voran, die kleineren folgen nach. So im Śāśvatakośa, in der Anekārthadhvanimañjarī, im homonymischen Teile der Hārāvalī und im Ajayakośa, der übrigens auch $^3/_4$ śloka umfassende Artikel kennt[1]. Umgekehrt gehn im Dharaṇikośa die kleineren Artikel voran:

pādaiḥ pādadvayaiḥ ślokair anekārthasamuccayaḥ.

Die Lexikographen, die die homonymischen Wörter nur nach der Anzahl der Bedeutungen ordneten, genossen vor anderen den Vorteil, dass sie Wörter, die wegen der Verwandtschaft ihrer Bedeutungen, ihrer Ableitung oder aus irgend einem anderen Grunde eng zusammengehören, in ein und demselben Artikel behandeln konnten. So schreibt Śāśvata 146

hutāśane niśānāthe sahasrakiraṇe tathā |
tamonudaḥ samau dṛṣṭau virocanatamopahau ||

Amara dagegen, der die Wörter nach den Endkonsonanten ordnet, muss die drei Wörter *tamonud*, *virocana* und *tamopaha* an drei verschiedenen Stellen erklären. Vgl. ferner Śāśv. 149 *tathāgate dharmarājajinabuddhavināyakāḥ*, 197 *sūcā sūcanāvat* (Ajaya: *sūceva sūcanā*), 382 *aṇulauhityau*, 413 *saha saṃtatyā tokāpatyaprasūtayaḥ*, 493 *nidāgho gharmavat*, 530 *sūdaḥ sūpavat* (Ajaya: *sūdaḥ saha sūpena*), u. s. w. Oft auch im *anekārthakāṇḍa* des Halāyudhakośa — wo augenscheinlich gar kein Anordnungsprincip herrscht —, so v. 13 *daśāgatī*, *cūḍāśikhe*, *dhenukāgaṇike.* Derartige Kombinationen finden sich auch in solchen Glossaren, in denen die Wörter alphabetisch, nach der Silbenzahl oder sonstwie geordnet sind; so im Anekārthasaṃgraha I, 9 *bhūs tu bhūmir iva;* II, 315 *gharmo nidāghavat;* 411 *chidraṃ vivararandhravat;* IV, 105 *airāvatī śatahradā yathā* und öfters. Aus dem Ajayakośa sind oben zwei Beispiele gegeben worden. Was den Dharaṇikośa betrifft, so wird es genügen, den siebenten Vers der Einleitung[2] zu citiren, worin der *viparyāsa* ausdrücklich erwähnt wird:

kvacid eṣāṃ viparyāso liṅgārthasyānurodhataḥ |
yatheha bhogibhoginyor[3] *yathā vivararandhrayoḥ*[4] *||*

Yādava hat in dem homonymischen Teil der Vaijayantī, wo die Wörter unter anderem nach der Silbenzahl geordnet sind, vieldeutige Wörter von ungleicher Länge (*viṣamākṣarāḥ*), die dieselben Bedeutungen haben, in fünf besonderen Abschnitten zusammengestellt S. 269. 272. 274. 276. 280; z. B. *vṛkṣe 'drau śikharyaganagāgamāḥ*, 270, 2.

In den Kośa, wo die Aufführung der Synonyma oder die Erklärung der Homonyma auf einen bestimmten Versteil beschränkt wird, pflegt der dabei übrig bleibende Raum durch gewisse Wörtchen oder Phrasen ausgefüllt zu werden, wie *mataḥ*, *matā*, *matam; syāt*, *bhavet*, *ucyate; iti kathyate sadbhiḥ*, *prāhuḥ santaḥ*, *pracakṣate prājñāḥ* u. s. w. (vgl. § 2). Beliebt ist auch die Anfügung von Wörtern wie *śabda, dhvani, ākhyā* an das Wort, das erklärt wird: *māḥśabda* Ujjvaladatta zu Uṇ. S. 130, 2, *pratisaradhvani* Śāśvata 66,

karaṇākhyā ebenda 36. Oft so bei Śāśvata und Halāyudha[5]. Beliebt ist ferner die zahlenmässige Angabe der Synonyma oder Wortbedeutungen, wie *trayaḥ* AK. III, 3, 149. 192, Śāśv. 200, Halāy. I, 66. 149, *pañçasv artheṣu* Śāśv. 66, *harayo daśa* Halāy. V, 70, und ähnliches oft bei Śāśvata und Halāyudha. Manche Lexikographen, zumal die älteren, sind überhaupt sehr ausführlich, sie gebrauchen sogar ganze Sätze zur Erklärung eines Wortes[6]; vgl. Śāśv. 121, Halāy. I, 90. Reste dieser breiten Erklärungsmethode finden sich noch bei späteren. Aber im allgemeinen wird man sagen dürfen, dass ein Lexikograph um so älter ist, je mehr Beiwerk er bei der Worterklärung verwendet[7].

Eine ganze Reihe von Lexikographen, an der Spitze schon Amarasiṃha (§ 2), haben die Beschränkung des Artikels auf einen bestimmten Versteil aufgegeben und, im innigen Zusammenhang damit, eine grössere Kürze im Ausdruck angestrebt und auch erreicht. Am weitesten sind in der Vermeidung aller *pādapūraṇa* unter den mir bekannten Lexikographen Yādava und Hemacandra[8] gegangen. Eins der Hauptmittel, um eine grössere Kürze herbeizuführen, — ein Mittel übrigens, dessen sich ältere wie jüngere Lexikographen bedient haben, ist das Zusammenfassen der Synonyma und Wortbedeutungen, zuweilen auch der Homonyma, zu Compositis. So *ākāśavihāyasī* (AK.), *pavitraṃ kuśapūtayoḥ* (Śāśv.), *davadāvau* (Halāy.). Sehr beliebt sind in den homonymischen Wörterbüchern die sogenannten *ekaśeṣa*. Wörter mit zwei Bedeutungen stehn im Nominativ des Duals, solche mit drei oder mehr Bedeutungen im Nominativ des Plurals, die Bedeutungen selbst aber werden zu einem copulativen Compositum im gleichen Casus und Numerus vereinigt[9]: *gaṇāḥ pramathasaṃkhyaughā grāvāṇau parvatopalau* (aus dem homonymischen Teile der Vaijayantī). Ganze Reihen von solchen *ekaśeṣa* bei Śāśvata 595—627, und sonst oft. Amara, der, wie wir sehen werden, nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch die Geschlechter lehrt, hat, vermutlich im Gegensatz zu seinen Vorgängern, den *ekaśeṣa* nur angewendet, wenn ein Wort in seinen verschiednen Bedeutungen desselben Geschlechtes ist. Er sagt also z. B. *suramatsyāv animiṣau*, aber nicht *khaśrāvaṇau nabhasī*, sondern *nabhaḥ khaṃ śrāvaṇo nabhāḥ* wie Śāśvata 630 (mit der alten Wortwiederholung: vgl. § 5). Ferner verbindet er in der Regel nur solche Synonyma zu einem Compositum, die dasselbe Geschlecht haben; z. B. *svargānākatridivatridaśālayāḥ* (sämtlich Masculina). Mehr und näheres findet man bei den Commentatoren[10] zum Amarakośa, Einleitung, v. 4.

Die Sitte, die Bedeutungen eines Wortes nicht einzeln, sondern zu einem Compositum vereinigt aufzuführen, konnte leicht zu Irrtümern und Missverständnissen Anlass geben. Man denke an Composita wie (*sudhā*) *gaṅgeṣṭikāsnuhīmūrvāpīyūṣeṣu*[11], (*valī*) *madhyamarekhormijīrṇatvaggṛhadāruṣu*[12], (*nimittaṃ*) *hetucihnāgantudaivādeśaparvasu*[13]. In dem ersten Compositum z. B. kann man zweifeln, ob man *gaṅgeṣṭikā* als ein Wort oder als zwei Wörter (Ganges und Backstein) auffassen soll. Wie leicht solche längere Composita missverstanden werden können, und dass sie in der That von Neueren falsch aufgelöst worden sind, habe ich gezeigt in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 17 f., Bezz. Beitr. XIII, 105, GGA. 1894, 830 f., 1885, 378 f. Aber schon in verhältnismässig alter Zeit erregten allzu lange Dvandvacomposita Anstoss, wie eine Stelle in der Einleitung zum Ajayakośa beweist, worin der Autor erklärt, dass er nur drei (zu einem Dvandva verbundnen) Bedeutungen die Endung des Plurals gegeben habe, niemals vier oder mehr Bedeutungen:

triṣv eva bahuvacanaṃ kṛtaṃ na caturādiṣu,

oder, anders ausgedrückt, dass er niemals mehr als drei Bedeutungen zu einem Compositum vereinigt habe. Wenn also Ajaya schreibt: *sudhā gaṅge-*

ṣṭikācūrṇasnuhīṣu, so ist klar, dass *gaṅgeṣṭikā* nicht in *gaṅgā* und *iṣṭikā* (*iṣṭakā*) aufgelöst werden kann.

Doch es ist hier nicht meine Aufgabe zu zeigen, wie durch die Knappheit des Ausdruckes Unklarheiten entstanden, und dass die Kośa in Folge dessen vielfach missverstanden worden sind. Ich muss wegen des letztren Punktes auf meine im Anfang dieses Abrisses citierten Arbeiten verweisen. Ich habe nur noch anzugeben, welche Massregeln die Lexikographen selbst ergriffen haben, um Irrtümern vorzubeugen. Zwei Mittel sind es, die sie anwenden, um die nicht synonymen Wörter von einander zu scheiden, und um zu verhindern, dass man Wortbedeutungen zu einem anekārtha ziehe, zu dem sie nicht gehören, nämlich:

1) Die Partikeln *atha* (*atho*) und *tu* (auch *punar*); ein Wort, das *atha* vor sich oder *tu* nach sich hat, darf nicht zum Vorhergehnden gezogen werden: *tvantāthādi na pūrvabhāk* (Amara), *na pūrvaśabdabhāg atra punastvantam athāditaḥ* (Vaijayantī), *tvantāthādī na pūrvagau* (Hemacandra). So lange als den Artikeln ein bestimmter Raum zugemessen war, so lange als Anfang und Schluss der Artikel und der *pāda* eines Verses zusammenfielen, herrschte eine natürliche Interpunktion. Die Partikeln *atha* und *tu* dagegen bilden gewissermassen eine künstliche Interpunktion. Diese wurde vielleicht von Amarasiṃha zuerst in die Lexikographie eingeführt.

2) In den homonymischen Glossaren wird ausserdem zur Regel erhoben: der *anekārtha* tritt an die Spitze des Artikels, die Bedeutungen folgen nach. So heisst es in der Einleitung zum Viśvakośa v. 22

nānārthaḥ prathamānto 'tra sarvatrādau pradarśitaḥ |
saptamyanteṣu śabdeṣu vartamānaḥ suniścitaḥ ||

Fast gleich lautet die *paribhāṣā*[14] im Medinikośa 11; und Hemacandra bemerkt im Anekārthasaṃgraha I, 2

uddeśyavacanaṃ pūrvaṃ paścād arthaprakāśanam.

Früher sagte man also *vidhau bhūpe prajāpatiḥ* (so auch noch Trikāṇḍaśeṣa III, 3, 167), später nur *prajāpatir vidhau bhūpe* (so Viśvakośa). Im Amarakośa und in der Vaijayantī ist diese Regel noch nicht durchgeführt. Doch ist in diesen Wörterbüchern, sowie in anderen, durch alphabetische Anordnung der anekārtha Verwechselungen und Irrtümern vorgebeugt worden (§ 5). Die späteren Lexikographen aber, wie z. B. Hemacandra, haben sich nicht nur einer grossen Kürze im Ausdruck befleissigt, sie haben auch mehr als ein Mittel zur Anwendung gebracht, um Missverständnisse auszuschliessen. Wenn sie dennoch von Neueren missverstanden worden sind, so liegt das an der Missachtung der *paribhāṣās*, an dem Mangel an Commentaren, und an den schlechten Handschriften und Ausgaben ihrer Werke. Dass sich aber die jüngeren Lexikographen bei der Benutzung der älteren Fehler haben zu Schulden kommen lassen, ist sehr wahrscheinlich und auch begreiflich (§ 10). Hier wird später die Kritik einzusetzen haben. Vorläufig kann sie kaum in Thätigkeit treten, da einige der wichtigsten Kośa noch nicht in zuverlässigen Ausgaben zugänglich gemacht worden sind.

[1] Vgl. das in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 13 gegebne Beispiel. — [2] Mitgeteilt von BOROOAH im Nānārthasaṃgraha p. 37. — [3] D. h. dreisilbige Feminina wie *bhoginī*, *pakṣiṇī* werden mit den zweisilbigen Masculinis *bhogin*, *pakṣin* zusammen behandelt. — [4] D. h. Wörter wie *vivara* und *randhra* werden, da sie dieselben Bedeutungen haben, an ein und derselben Stelle behandelt, obwohl sie von ungleicher Länge sind; vgl. Śāśv. 584, Maṅkha 689, etc. — [5] Vgl. meine Beitr. z. ind. Lex. S. 16 oben. — [6] AUFRECHT, Vorrede zum Halāyudha VI. — [7] Vgl. FRANKE, d. ind. Genuslehren S. 47. — [8] Beiträge z. ind. Lex. S. 81; GGA. 1885, 393. — [9] STENZLER, de lex. Scr. principiis p. 20. Die Wortbedeutungen können auch, uncomponiert, im Nominativ des Singulars neben einem *anekārtha* im Dual oder Plural stehn. —

[10] Beachte die Bemerkungen von Paṇḍit Śivadatta in seiner Ausgabe des Amarakośa mit der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889) S. 4 unten. — [11] Vgl. Śāśvata 334. — [12] Vaijayantī bei Mallinātha zu Śiś. 3, 53. In der Ausgabe der Vaijayantī (222, 66) weicht die Stelle ab. — [13] Trik. III, 3, 163 (Vers 715 in der Bombayer Ausgabe von 1889). — [14] Die im Widerspruch mit dieser Regel stehnde Stelle *gomahiṣyādisampattau yādavaḥ puṃsi keśave* Medini, *vānta* 48 wird interpoliert sein; vgl. GGA. 1885, 384.

§ 5. Ich habe noch die besonderen Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare, soweit sie nicht in den vorigen Paragraphen schon erwähnt sind, kurz zu erörtern. Was zunächst die Erklärungsmethode betrifft, so wurden die Wörter in den ältesten Werken vermutlich in der Weise erklärt, dass der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ (oder im Accusativ in Sätzen wie *viduḥ kṛṣṇāṃ pippalīṃ Draupadīm api* Śāśv. 28) nebeneinander gesetzt wurden. Dabei pflegte der *anekārtha* wiederholt zu werden, also z. B. *balaṃ śaktir balaṃ sainyaṃ balaṃ sthaulyam* u. s. w. Eine ganze Reihe von solchen Wortwiederholungen bei Śāśvata 628—635. Auch sonst kommt die Wortwiederholung (*śabdāvṛtti*, *punaruktatā*) häufig vor, fast regelmässig wird sie z. B. in der altertümlichen Anekārthadhvanimañjarī angewendet. Mit Recht bemerkt Aufrecht bei der Besprechung des Śāśvata Catal. Oxon. 182[a]: Haec vocabuli varias significationes habentis repetitio aetati in condendis lexicis rudi tribuenda est. Vergleichen lassen sich vereinzelte spätlateinische Verse wie

Glis animal, glis terra tenax, glis lapa vocatur[1].

Der Grund, weshalb der *anekārtha* wiederholt wurde, liegt auf der Hand. Man wollte den *anekārtha* als solchen hervorheben. Diese Hervorhebung war geradezu notwendig in Werken, in denen der *anekārtha* und seine Bedeutungen im Nominativ neben einander gesetzt und die Wörter weder alphabetisch noch sonstwie (abgesehen von der Anordnung nach dem Umfang der Artikel) geordnet wurden. Hätte Śāśvata 632 *kṣīram ambu payaḥ* und nicht *kṣīram ambu payaḥ kṣīram* geschrieben, so könnte man zweifeln, welches Wort der Lexikograph erklären will. Anders ist es z. B. mit der Stelle *vaṇikpathaḥ puraṃ vedo nigamaḥ* im Amarakośa. Hier ist *nigama* der *anekārtha,* da Amara die Wörter nach den Endkonsonanten geordnet hat, und da die Stelle in dem Abschnitt vorkommt, der die *mānta* behandelt. Mit Vorliebe aber wird die Wortwiederholung bei verschiedner Form des Nominativs angewendet, d. h. man wiederholt den *anekārtha,* um auf bequeme Art zu zeigen, in welchen Bedeutungen er Masculinum, Femininum oder Neutrum ist (vgl. § 6). So sagt Śāśvata *sahā māsaḥ saho balam,* Amara[2] *saho balaṃ sahā mārgaḥ.* Bei den jüngeren Lexikographen wird nun die Wortwiederholung ausdrücklich auf den Fall der 'deutlichen Geschlechtsunterscheidung' beschränkt; so sagt Maheśvara[3] im Viśvakośa 23:

spaṣṭāya liṅgabhedāya kvāpy atra punaruktatā;

ähnlich Dharaṇidāsa bei Borooah, Nānārthasaṃgraha p. 37, 8:

spaṣṭāya liṅgabhedāya kvacid āvṛttir iṣyate;

bestimmter drückt sich Ajayapāla aus:

vinā liṅgaviśeṣeṇa naivātra punaruktatā,

ebenso Medinikara (*śabdāvṛttir na liṅgaikye*).

Das Nebeneinanderstellen des *anekārtha* und seiner Bedeutungen im gleichen Casus — im Nominativ — wird als die älteste Erklärungsart zu gelten haben, weil sie die natürlichste ist. Aber schon in den ältesten Kośa, die erhalten sind, treten die Bedeutungen sehr häufig in den Locativ. Dadurch wird die Deutlichkeit der Erklärungen ohne Zweifel erhöht. Auch wird die Wiederholung des *anekārtha* — ausser bei verschiedner Form des Nomi-

nativs — überflüssig gemacht. Wenn sie sich dennoch auch bei gleichlautendem Nominativ häufig findet, wie z. B. Śāśvata 31

parigrahaḥ parijane śapathe ca parigrahaḥ,

so muss dies als ein bedeutungsloser Rest der ältesten Erklärungsart angesehen werden. Bei späteren Lexikographen wird es nun zur Regel erhoben, dass der *anekārtha* im Nominativ, die Bedeutungen aber stets im Locativ stehn. Vgl. Viśva 22 (oben § 4 S. 12 citiert); Mathureśa bei EGGELING Cat. 286[b], 9:

nānārthaḥ prathamāntaḥ syāt saptamyante tu vartate.

Von Ajayapāla wird die Regel mit Strenge durchgeführt; nicht aber z. B. von Hemacandra — übrigens nicht zum Schaden seines Anekārthakośa.

Die Anordnung der Wörter geschieht nach verschiednen Principien; gewöhnlich nach verschiednen Principien zugleich. Von der Anordnung nur nach dem Umfang der Artikel, die auch einigen synonymischen Wörterbüchern eignet, ist in den vorigen Paragraphen die Rede gewesen. Ausser diesem, offenbar primitiven Anordnungsprincip habe ich noch zu nennen:

1) Die Anordnung nach dem Alphabet (*varṇakrameṇa*), und zwar entweder nach den Endkonsonanten oder nach den Anfangsbuchstaben (Vokalen oder Konsonanten), oder nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich. Das älteste, sollennis grammaticorum Indicorum mos[4], ist wohl die Anordnung der Wörter nach den Endkonsonanten; sie herrscht als einziges Princip im Nānārthavarga des Amarakośa (III, 3).

Bemerkenswert ist, dass einige Lexikographen das mittelalterliche Schulalphabet zu Grunde legen, d. h. sie betrachten *kṣa* als einen besonderen Buchstaben am Schluss des uns geläufigen Alphabetes. Wörter wie *akṣa* muss man z. B. im Viśvaprakāśa und Maṅkhakośa nicht unter den *ṣānta*, sondern hinter den *hānta* in einer besonderen Abteilung (*kṣāntavarga*) suchen.

Nach den Anfangsbuchstaben sind die Wörter in der Vaijayantī, der Deśīnāmamālā und im Ajayakośa (wo die mit *kṣa* beginnenden am Ende stehn) angeordnet, nach Endkonsonanten und Anfangsbuchstaben zugleich z. B. im Nānārthavarga des Trikāṇḍaśeṣa, dem Anekārthasaṃgraha und Medinikośa[5]. Viel weiter sind die Inder in der alphabetischen Anordnung der Wörter nicht gekommen[6]. So werden bei der Anordnung nach dem Anlaut die auf die Anfangsbuchstaben folgenden Vokale oder Konsonanten in der Regel nicht berücksichtigt. Im Ajayakośa z. B. folgen aufeinander *go*, *gaura*, *guru*, *guṇa*, *grahaṇa*, *gandharva*, *grāha*, *gavya*, *godhā*, u. s. w. Nur der Anekārthasaṃgraha, die Deśīnāmamālā[7] und der Medinikośa bilden meines Wissens eine Ausnahme. In diesen Wörterbüchern wird auch auf den *svarakrama* d. h. auf die den (verbundnen oder unverbundnen) Anfangskonsonanten folgenden Vokale Rücksicht genommen. So werden z. B. im Anekārthasaṃgraha II, 174—78 die mit *t* schliessenden und mit *p* beginnenden zweisilbigen Wörter in folgender Ordnung aufgeführt: *pakti*, *paṅkti*, *patti*; *prāpti*; *pitsat*; *pīta*, *pīti*, *prīti*; *pusta*, *pluta*; *pūrta*; *pṛṣat*; *preta*; *pota*, *prota*.

2) Sehr gewöhnlich ist die Anordnung der Wörter nach der Zahl ihrer Silben. Noch nicht im Amarakośa. Bemerkenswert ist, dass die Endkonsonanten konsonantischer Stämme im Viśva und Medinikośa (auch im Dharaṇikośa nach BOROOAH) so angesehen werden, als bildeten sie eine besondre Silbe. Man muss also im Viśva z. B. *kakubh* unter den dreisilbigen, *yakṣarāj* unter den viersilbigen Wörtern suchen.

3) In der Vaijayantī sind die Wörter, ausser nach der Silbenzahl und nach den Anfangsbuchstaben, auch nach ihrem Geschlecht geordnet; siehe GGA. 1894, 816, wo genaueres angegeben ist.

4) Im Viśvaprakāśa sind die Wörter, ausser nach den Endkonsonanten

und der Silbenzahl, auch nach den Suffixen, mit denen sie gebildet sind, geordnet, wie Aufrecht Catal. Oxon. p. 188 ausführlich dargelegt hat.

[1] Glossae Nominum ed. Gust. Löwe, Appendix p. 122. — [2] Eine überflüssige Wortwiederholung AK. III, 3, 232 *payaḥ kṣīraṃ payo 'mbu ca.* — [3] Maheśvara scheint die Beschränkung nicht consequent durchgeführt zu haben. — [4] Aufrecht, Catal. Oxon. p. 187a. — [5] Wilson V, 214 zieht irrtümlich auch den Viśva hierher. — [6] Es sei daran erinnert, dass die griechischen und lateinischen Glossare durchaus nicht immer eine nach unsern Begriffen strenge alphabetische Anordnung der Wörter aufweisen. Vgl. z. B. Otfried Müllers Vorrede zum Festus p. XVI sqq., Gustav Löwe, Prodromus corporis glossariorum latinorum p. 22. 129; über das antistoechische Anordnungsprincip: Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur[2] S. 564. — [7] Deśīnāmamālā p. 69, 2 *idānīṃ vyañjanādayaḥ saṃgṛhyante; te 'pi vargakrameṇeti kavargādayo dvyakṣarādikrameṇa svarakrameṇa ca prastūyante.*

§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter. — Eine grosse Anzahl von Kośa überliefern nicht nur Wörter und Bedeutungen, sondern auch das Geschlecht der Wörter und stellen sich somit als eine Combination von *nāmānuśāsana* und *liṅgānuśāsana* dar. So nennt Amarasiṃha sein Werk ein *nāmaliṅgānuśāsana*, d. h. ein Wort- und Geschlechtslehrbuch (nicht: Lehrbuch des Geschlechts der Wörter[1], wie man öfters übersetzt hat). Viele Lexikographen verzeichnen das Geschlecht der Wörter nicht nur im Innern ihrer Werke bei jedem einzelnen Worte, sondern fügen auch einen besondern Abschnitt über das Geschlecht (*liṅgabheda, liṅgasaṃgraha*) als Appendix an ihre Werke an. Es hat auch Kośa gegeben — oder vielleicht existieren sie noch —, in denen die Wörter nach dem Geschlecht geordnet waren (wie in dem homonymischen Teile der Vaijayantī: siehe § 5). Es waren dies so zu sagen Liṅgānuśāsana in Kośa-Form[2]. Hierher gehören: der Kośa des Vopālita (§ 3), die Amaramālā und der Ratnakośa[3].

Über die Art, wie sie das Geschlecht bezeichnen, haben sich die Lexikographen gewöhnlich in den *paribhāṣās* ausgesprochen. Am wichtigsten sind die *paribhāṣās* zum Amarakośa, die oft copirt oder nachgeahmt worden sind, die zur Vaijayantī und zum Medinikośa. Darnach wird das Geschlecht — um nur die Hauptsachen hier zu erwähnen — in der Regel bezeichnet entweder durch den *rūpabheda* oder den *liṅgaviśeṣavidhi* (ausdrückliche Angabe des Geschlechtes). Gewöhnlich, und in den ältesten Werken wohl ausschliesslich, ist das Geschlecht zu erkennen an der Verschiedenheit der (grammatischen) Form des Wortes, d. h. meistens des Nominativus Singularis (*prāyaśo rūpabhedena*, d. h. *nyābvisargabindurūpeṇa*). In den homonymischen Kośa pflegt der *anekārtha*, wenn er in verschiednen Bedeutungen verschiednen Geschlechts ist, wiederholt zu werden; z. B. Viśva: *mitraṃ suhṛdi mitro 'rke* (vgl. § 5). Oder das Geschlecht wird mittelst eines Wortes, das Masculinum, Femininum oder Neutrum bedeutet, ausdrücklich angegeben (*liṅgaviśeṣavidhi*). Man sagt also *pumān, nā, puṃsi, nari; strī, striyām, yoṣiti; napuṃsake, klībe, ṣaṇḍhe* u. s. w. In der Vaijayantī finden sich die Abkürzungen *ṣaṇ* für *ṣaṇḍha* (*ṣaṇḍa*), *klī* für *klība*, *napuṃ*[4] für *napuṃsaka*. Wird für ein Wort ein Geschlecht verboten, so heisst dies, dass es die andren (nicht verbotnen) Geschlechter hat (*niṣiddhaliṅgaṃ śeṣārtham*), z. B. *vajram astrī* bedeutet: *vajra* ist Masculinum oder Neutrum. Der Ausdruck *dvayoḥ* bei einem Worte bedeutet, dass es männlichen oder weiblichen Geschlechtes ist; daher ist *dvihīna* oder *dvayahīna* s. v. a. Neutrum.

Dreigeschlechtige Wörter, d. h. Substantiva wie *sphuliṅga* 'Funke' oder *maṇḍala* 'Kreis' und Adjectiva werden mit dem Zusatz *triṣu* bezeichnet. Zu beachten ist, dass in Werken, wo die Geschlechtsunterscheidung nur durch den *rūpabheda* geschieht, zu *triṣu* nicht *liṅgeṣu*, sondern *artheṣu* ergänzt werden muss; vgl. Śāśv. 151. 185. 297. 363. 489. 574; Halāy. 5, 60. Vielleicht

wurde die Regel *triliṅgyāṃ triṣv iti padam*, im Gegensatz zu der Praxis der älteren Lexikographen, von Amara zuerst aufgestellt. Ferner ist zu bemerken, dass in der Vaijayantī zwischen Wörtern wie *maṇḍala*, die *svato na vācyavaśāt*[5] dreigeschlechtig sind, und den Adjectiven ein Unterschied gemacht wird. Jene heissen *triliṅga*, diese *vācyaliṅga*, und in *paribhāṣā* 7 wird gelehrt:

triṣv ity uktir vācyaliṅge trayīśabdas[6] *triliṅgake*.

Also z. B. *triliṅgaṃ maṇḍalam* 262, 130; *trayī sphuliṅgaḥ* 11, 61 (Amara: *triṣu sphuliṅgaḥ*); *jīvaḥ prāṇe trayī, nā tu jantāv ātmani gīṣpatau, triṣu jīvati* 232, 66. Bei anderen Lexikographen ist *triliṅga* ebenso wie *vācyaliṅga* der gewöhnliche Ausdruck für die adjectivische Natur eines Wortes; ausserdem[7] *anyaliṅga*, *arthavalliṅga*, *bhedyagāmin*, *bhedyaliṅga*, *anyavat*, *abhidheyavat*, *vācyavat* u. a. m.

[1] *Generis nominum norma*, SCHLEGEL Ind. Bibliothek I, 312. Beachte Trik. I, 1, 3 *vargakramas tathā nāmaliṅgayos tūpadeśatā*. — [2] FRANKE, die ind. Genuslehren S. 2. — [3] Siehe die Commentatoren zu Amara, Einleitung v. 4; Rāyamukuṭa (ed. BOROOAH) p. 115, 4; Ujjvaladatta zu Uṇ. S. 129, 17. — [4] Vgl. *nap* bei Śākaṭāyana und anderen; BEZZ. Beitr. V, 304, FRANKE, Genuslehren S. 36. — [5] Commentar zu Hem. Liṅg. VII, 1 (ed. FRANKE p. 52). — [6] Vgl. den Gebrauch von *trika* im Vararucikośa 73. — [7] FRANKE, Genuslehren 48.

III. DIE EINZELNEN KOŚA.

§ 7. Die Zahl der Kośa. — Über die Zahl der Kośa, die vorhanden gewesen oder noch vorhanden sind, und über die, die zu den berühmtesten gehören sollen, werden die verschiedensten Angaben gemacht. Von zehn Nighaṇṭu spricht Sāyaṇa in der Einleitung zu seinem Ṛgvedabhāṣya, beim Namen nennt er aber nur Amarasiṃha, Vaijayantī und Halāyudha (s. oben S. 2). Nach TAYLOR, Catalogue Raisonnée I, 399. II, 123 giebt es zehn Arten von Wörterbüchern im Sanskrit. Der erstaunlich wohlunterrichtete Pater PONS schreibt in seinem Briefe[1] über die indische Litteratur vom 23. November 1740, es gebe achtzehn Wörterbücher; das gebräuchlichste sei das des Amarasiṃha, rangé à peu près selon la méthode qu' a suivi l'Auteur de l' Indiculus universalis. Ausserdem nennt er noch das Viśvābhidhānam [Viśvaprakāśakośa], rangé par ordre alphabétique, selon les lettres finales des mots. Mit der Angabe des Pater PONS stimmt eine Notiz bei WILLIAM JONES, Works I (1799), 362 überein, wonach siebzehn Wörterbücher ausser dem Amarakośa in grossem Rufe stehn sollen. SASHAGIRI ŚĀSTRĪ führt in einer Liste 'enumerating nearly all the authors that have written lexicons' Ind. Ant. I, 341 f. die Namen von 57 Lexikographen auf. Die Herausgeber des Abhidhānasaṃgraha (Band I, Bombay 1889) sprechen auf der zweiten Seite des Umschlags von einer Tradition, wonach 56 Lexica existieren; sie fügen hinzu, dass die Zahl factisch grösser ist. Dies geht schon aus der Liste[2] auf dem letzten Blatte des Bandes — die übrigens nicht frei von Unrichtigkeiten ist — hervor.

Mehr oder weniger lange Listen von Kośa und Kośakāra finden wir in den Einleitungs- oder Schlussversen einiger Lexica und Commentare. Am bekanntesten ist das Verzeichnis am Schluss der Medinī, über das COLEBROOKE, Essays[1] II, 20 und WILSON, Works V, 209 ff. 218 ff. zu vergleichen ist. Eine anonyme Liste von 26 Kośa und Kośakāra hat BHANDARKAR in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Mālatīmādhava (Bombay 1876) p. XIV n. mitgeteilt. Ich verweise noch auf die Schlussverse des Komalakośasaṃgraha (Notices of Skr. MSS. III, 33), auf die des Kośakalpataru (PETERSON, Second Report p. 124) und auf die Zusammenstellungen von AUFRECHT ZDMG. 28, 104 ff., Vorrede zur Ausgabe des Ujjvaladatta XVII f.

gabe des Abhidhānacintāmaṇi p. 219—31 und im Abhidhānasaṃgraha II, Nr. 11.

[1] PISCHEL und GELDNER, Vedische Studien II, 266 ff. — [2] COLEBROOKE, Misc. Essays[1] II, 206. — [3] Cat. Oxon. 185[a]. — [4] AUFRECHT, Vorrede zum Halāyudha p. VI. — [5] GGA. 1894, 817. 822 f. — [6] Vgl. Cat. Cat. II, 62 unter Nāmasaṃgraha. — [7] HULTZSCH, Prolegomena zu des Vasantarāja Śākuna (1879) p. 32; PETERSON, 5th Report p. XLIX. — [8] Fälschlich trennt AUFRECHT, Cat. Cat. I, 24; II, 5 den Commentar des Vādiśrīvallabha von dem des Vallabhagaṇi. PETERSONS Angabe (4th Report p. XLVI), dass Śrīvallabha wrote a gloss, called a Durgapadaprabodha, on Hemacandra's commentary on his own Nāmamālā, beruht wohl auf einer Verwechselung mit dem Commentare des Vallabha zum Liṅgānuśāsana (WEBER, Verz. II, 250). BOROOAH, Nānārthas., Preface p. 53 verwechselt den älteren Vallabha, der die Kāvya commentirte (Vallabhadeva, Cat. Cat. I, 555), mit dem bedeutend jüngeren Vallabha(-gaṇi). — [9] BHANDARKAR, Report für 1883—84, p. 126. 438. 439. — [10] Er schrieb, nach v. 140 der Bombayer Ausgabe, *Vaikrame 'bde trivasvindumite* (?) *rādhādyapakṣatau*.

§ 23. Der Anekārthasaṃgraha besteht aus sieben *kāṇḍa* mit zusammen 1829 *śloka*. In den ersten sechs *kāṇḍa* (*ṣaṭkāṇḍī*), dem eigentlichen Anekārthasaṃgraha, werden der Reihe nach ein-, zwei-, drei-, vier-, fünf- und sechssilbige Wörter (Substantiva und Adjectiva) erklärt. Der siebente *kāṇḍa*, der die vieldeutigen *avyaya* behandelt, ist ein Anhang (*śeṣa*) zur *ṣaṭkāṇḍī* und wird daher in den Handschriften auch als Anekārthaśeṣa bezeichnet[1].

Die Quellen, die Hemacandra für sein homonymisches Wörterbuch excerpirt hat, nennt er in der Einleitung so wenig wie er sich in der zum Abhidhānacintāmaṇi über die Quellen für dieses Werk ausspricht. Wir können nur vermuten, dass der Viśvakośa die Hauptquelle gewesen ist. Oder wir müssen die nahe Verwandtschaft, die zwischen Anekārthasaṃgraha und Viśva besteht, aus der Benutzung ein und derselben älteren Quelle erklären[2]. Es ist hier nötig, einer öfters gedankenlos nachgeschriebnen[3] Behauptung WILSONS[4] zu gedenken. Dieser erklärte, dass der Anekārthasaṃgraha, abgesehen von der Verschiedenheit in der Anordnung der Wörter, »precisely the same as the Viśva« und wahrscheinlich von irgend einem späteren Schriftsteller zur Ergänzung des Abhidhānacintāmaṇi verfasst worden sei. Dieser seltsamen Behauptung gegenüber hat GOLDSTÜCKER schon 1860 im Sanskrit Dictionary p. 245[a] festgestellt, dass die genannten Anekārthakośa zwar einander ähnlich, aber keineswegs identisch sind[5]. GOLDSTÜCKER hatte auch Kenntnis von der Existenz eines Commentars — der WILSON noch unbekannt war —, da er auf das »single MS. leaf« hinweist, das durch irgendwelchen Zufall ins Britische Museum verschlagen worden ist und den Commentar zu Anekārthasaṃgraha 3, 612—18 enthält[6].

Im Anekārthasaṃgraha werden gegen 3900 Wörter in knapper, aber nicht misszuverstehender Weise erklärt. Auch die Anordnung der Wörter muss als vorzüglich bezeichnet werden. Hemacandra hat die Wörter nicht nur nach der Silbenzahl, nach den Anfangsbuchstaben[7] und den Endconsonanten geordnet, er hat auch, wie § 5 ausgeführt wurde, auf die den Anfangsconsonanten folgenden Vocale Rücksicht genommen[8]. Mithin sind die Wörter, auch ohne einen nach europäischer Art gefertigten Index, meistens leicht aufzufinden[9], zumal in einer Ausgabe, wo die *anekārtha* durch fetten Druck hervorgehoben sind, wie in der neuesten Bombayer von 1896.

Die älteren und leider auch fast alle neueren, oben §§ 8 und 22 verzeichneten, Ausgaben sind unbrauchbar. Über die alte Calcuttaer habe ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. 78—93, über die von BOROOAH (in seinem Nānārthasaṃgraha) in den GGA. 1885, 384 ff. gehandelt. Einzig zuverlässig ist die von mir besorgte Ausgabe (s. § 8). Der Index dazu ist separat, als Appendix zum zweiten Bande der Quellenwerke der altindischen Lexikographie (1895)

erschienen. Als eine Ergänzung der Vorrede zu meiner Ausgabe sollen die Epilegomena dienen, die ich in den SBWA. CXXIX, Nr. 11 (1893) veröffentlicht habe. Ungenügend ist auch die neueste Ausgabe (im Abhidhānasaṃgraha II, Nr. 8; 1896). Die zahlreichen Fehler und Mängel dieser Ausgabe sind um so weniger zu entschuldigen, als die Herausgeber zwei Handschriften des Commentars benutzen konnten. Wie es scheint, ist den Herausgebern die Bedeutung des Commentars gar nicht klar geworden.

Dieser Commentar führt den Titel Anekārthakairavākarakaumudī. Er beginnt so, als wenn er von Hemacandra selbst herrühre: *nijānekārthasaṃgrahe vakṣye ṭīkām*[10]. Es wäre auch nicht unmöglich, dass Hemacandra den Anfang selbst geschrieben oder wenigstens dictirt hat, dass er vom Tode überrascht worden ist, ehe er die Erklärung seines zweiten Kośa vollenden konnte[11]. In einer Praśasti, die sich in den Handschriften am Schluss des II., III. und VII. *kāṇḍa* findet[12], gibt sich Mahendrasūri, ein Schüler[13] des Hemacandra, als den eigentlichen Verfasser oder sagen wir als den Herausgeber der *ṭīkā* zu erkennen. Er sagt, er habe sie nach der (mündlichen) Erklärung[14] seines Lehrers in dessen Namen (*tannāmnaiva*) veröffentlicht. Genaueres lässt sich über seinen Anteil an dem Commentare nicht feststellen. Als Quellen für den Commentar[15] werden in der Einleitung genannt: Viśvaprakāśa, Śāśvata, Rabhasa, Amarasiṃha, Maṅkha, Hugga, Vyāḍi, Dhanapāla, Bhāguri, Vācaspati, Yādava, Dhanvantarinighaṇṭu. Indessen auf solche Aufzählungen ist nicht allzuviel zu geben. Vorzugsweise wird Mahendra die Viśvaṭīkā[16] — wenn diese zu seiner Zeit schon existirte — und den Maṅkha (den er sehr oft citirt) nebst der *ṭīkā* dazu ausgeschrieben haben[17].

Wie in der Einleitung v. 8 gesagt wird, besteht der Commentar zu jedem einzelnen Worte aus vier Teilen. Mahendra gibt zunächst die Etymologie des Wortes (*vyutpatti*) unter Berufung auf Hemacandras Grammatik nebst ihren Anhängen. Es folgt eine Bemerkung über das Geschlecht des Wortes (*liṅganirṇīti*), über dessen substantivische oder adjectivische Natur. Gewöhnlich werden dann schwierige, an sich nicht klare Bedeutungen noch weiter erklärt (*viṣamārthaprakāśanam*). Endlich viertens werden die Bedeutungen mit Belegstellen (*dṛṣṭānta*, *lakṣya*) versehen. Dieser Teil des Commentars ist für uns entschieden der wichtigste. Übrigens ist es Mahendra, wie sich denken lässt, nicht gelungen, alle Wörter und Bedeutungen zu belegen. Er selbst beklagt das in der Praśasti v. 3. Aber das muss man ihm zum Vorwurf machen, dass er — allem Anschein nach wenigstens — Beispiele geradezu erfunden hat[18]. Auch muss hier bemerkt werden, dass Mahendras Erklärungen schwerlich immer correct sind. Man sehe z. B. die sonderbare Erklärung[19] von *kaukṛtya* im Commentar zu 5, 43. Indessen trotz aller Mängel ist die Anekārthakairavākarakaumudī ein ganz vorzügliches Werk, sie ist vorläufig der einzige vollständig erhaltne Commentar zu einem der grösseren Anekārthakośa. Von der Maṅkhaṭīkā ist ein Drittel verloren gegangen; ausserdem ist diese ṭīkā bei Weitem nicht so ausführlich wie die des Mahendra.

Eine Ausgabe der Kaumudī ist in meiner Ausgabe des Anekārthasaṃgraha enthalten. Der Commentar zum I. Kāṇḍa ist vollständig abgedruckt worden; von dem Commentar zu den übrigen Kāṇḍa konnten leider nur Auszüge gegeben werden. Auszüge finden sich auch in der Bombayer Ausgabe des Anekārthasaṃgraha von 1896, sowie in der Ausgabe der Vyākhyāsudhā (Bombay 1889). Wie es scheint, sind Handschriften des Commentars in Indien gar nicht so selten, wie ich früher glaubte. Es steht zu hoffen, dass früher oder später eine vollständige und correcte Ausgabe in Indien erscheinen wird.

Nachträge (*śeṣāḥ*) zum Anekārthasaṃgraha in metrischer Form[20] sind nicht

vorhanden. Allerdings wird in den Catalogen ein Anekārthaśeṣa als ein besondres Werk des Hemacandra aufgeführt, z. B. von Aufrecht im Cat. Cat. I, 19. 768. Allein damit ist ohne Zweifel der Anekārthasaṃgraha gemeint: die Unterschrift »Anekārthaśeṣa« am Schluss des VII. oder *avyayakāṇḍa* (s. oben S. 33) ist irrtümlich für den Titel des ganzen Werkes ausgegeben worden. Derartiges ist öfters vorgekommen. Die eine Handschrift, die Aufrecht anführt, Nr. 145 der Hultzsch'schen Sammlung in Oxford, habe ich selbst untersucht. Diese enthält auf 102 Blättern den Text des Anekārthasaṃgraha. Am Rande der Blätter steht eine *avacūri*[21] d. h. ein Auszug aus Mahendras Commentar.

[1] Commentar S. 2, 11 und 188, 6 in meiner Ausgabe. — [2] Franke, Vorrede zur Ausgabe von Hem. Liṅg. XIV f. — [3] Burnell 49ᵇ; Haas 45ᵃ. — [4] Works V, 223. — [5] Einleitung zum Śāśvata X, n. 3; Borooah, Nānārthas., Pref. 12 f. — [6] Das wohlerhaltne Blatt trägt die Zahl 220 und liegt in der Handschrift Sloane 4090. Die Kenntnis der Hs. verdanke ich Herrn Cecil Bendall. — [7] Auffällig *raktapāda* 4, 141 (zwischen *catuṣpada* und *janapada*); offenbar ein alter Fehler für *cakrapāda*, vgl. die v. l. in der ed. Bomb. v. 1513; Ajaya im Pet. Wbuch unter *cakrapāda*, und Vaijayantī 266, 44: *cakrapādau rathagajau*. — [8] Commentar S. 2, 22. — [9] Vgl. meine Epilegomena S. 21. — [10] In den Unterschriften der einzelnen *kāṇḍa* wird die *ṭīkā* ausdrücklich als *ācāryaśrīhemacandraviracitā* bezeichnet. — [11] Anders Bühler, Ueber das Leben etc., p. 88, n. 92. — [12] Abgedruckt in meiner Ausgabe p. 86—87. Vgl. auch Bühler, l. c. p. 43 f. 88; Peterson, First Report p. 51 f. 89. — [13] Als solcher auch erwähnt im Kumārapalapratibodha des Somaprabhācārya (Peterson V, 39). Er war bei der ersten Vorlesung dieses 1185 verfassten Werkes zugegen. Vgl. noch Peterson IV, p. XC. — [14] Praśasti v. 2: *vyākhyām anubrūmahe*. — [15] Beitr. z. ind. Lex. 75 ff. — [16] Er citirt sie niemals, meint sie aber vielleicht mit dem *śāstrāntaram* Praśasti v. 3 a. Vgl. auch oben § 19, Anm. 14. — [17] Wir verdanken dem Mahendra die Erhaltung der Maṅkhaṭīkā zu ungefähr 50 Wörtern, da er auch aus dem Teile dieser ṭīkā citirt, der verloren gegangen ist. — [18] Beitr. z. ind. Lex. 77. — [19] Näheres GGA. 1888, 854. Über den Mangel an Kritik bei Mahendra vgl. meine Epilegomena S. 6, Anm. 2. — [20] Zahlreiche Nachträge, insbesondre aus Maṅkha geschöpft, finden sich übrigens in Mahendras Commentar. — [21] Citirt im Comm. zum Hīrasaubhāgyakāvya I, 83.

§ 24. Der Nighaṇṭuśeṣa, ein botanisches Glossar in 396 *śloka*, ist, wie der Name[1] andeutet, eine Ergänzung zum Abhidhānacintāmaṇi, und zwar zu v. 1131—1201 (Vanaspatikāya), d. h. zu dem Abschnitt, für den Hemacandra keine *śeṣāḥ* geschrieben hat[2]. Das Werkchen zerfällt in sechs *kāṇḍa* von ungleicher Länge, die der Reihe nach die Bäume (*vṛkṣa*), Sträucher (*gulma*), Schlinggewächse (*latā*), Gemüsepflanzen (*śāka*), Gräser (*tṛṇa*) und Getreidearten (*dhānya*) behandeln. Auffälliger Weise stimmt der Abschnitt über die Lotusarten (III, 323—31), sowie der ganze *dhānyakāṇḍa* fast durchaus mit den entsprechenden Abschnitten des Abhidhānacintāmaṇi (1160 ff. 1168 ff.) überein. Der Abschnitt über edle Steine, von dem Bühler[3] — übrigens nur wie es scheint auf eine mündliche Mitteilung[4] des Dr. Bhāū Dājī gestützt — spricht, findet sich in der einzigen Ausgabe des Nighaṇṭuśeṣa, die bis jetzt erschienen ist, nicht vor. Diese Ausgabe (Abhidhānasaṃgraha II, Nr. 9) weist im Anfang des ersten *kāṇḍa* eine grössere Lücke, einige kleinere Lücken in den übrigen *kāṇḍa* auf. Eine alte, etwa funfzig Jahre nach dem Tode des Hemacandra geschriebne Palmblatthandschrift des Nighaṇṭuśeṣa ist bei Peterson, 5th Report p. 23 verzeichnet. Mit Hülfe dieser Handschrift dürfte es nicht schwer fallen, eine Ausgabe herzustellen, die correcter und vollständiger ist als die Bombayer. Ein Commentar zum Nighaṇṭuśeṣa scheint nicht zu existiren.

[1] Vgl. das Scholion zu Hem. Abhidh. 1201 p. 397 Böhtlingk. — [2] Hem. Abhidh. ed. Böhtlingk p. 439. — [3] Über das Leben etc. S. 34. — [4] Bühler, Report on the search for Sanskrit MSS. during the year 1874—75, p. 7, n.

§ 25. Der Nānārthaśabdakośa des Medinikara, gewöhnlich als Medini-

kośa oder kurz Medinī, Medini citirt, umfasst in der alten Calcuttaer Ausgabe (§ 8) über 2300 *śloka*[1]. Über den Verfasser, der sich einen Sohn des Prāṇakara (Paṇḍunakara?) nennt[2], wissen wir nichts Genaueres. Nach den Berechnungen von Bhandarkar in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Mālatīmādhava (1876) S. xiii f. wird Medinikara gegen Ende des 14. Jahrhunderts gelebt haben[3].

Die Medinī beginnt mit einer Reihe von *paribhāṣās*, die sich hauptsächlich mit der Art, wie die Geschlechter bezeichnet werden, beschäftigen (§ 6). Der eigentliche Kośa ist in *varga* (*kāntavarga* u. s. w.) eingeteilt. Die Anordnung der Wörter ist vorzüglich, übrigens im Wesentlichen von der im Anekārthasaṃgraha nicht verschieden. In den Schlussversen zählt Medinikara eine stattliche Reihe[4] von Autoren und Werken auf, die er benutzt haben will: darunter ist auch der Viśvaprakāśakośa, dem er die wenig ehrenvolle Bezeichnung *bahudoṣa* zu Teil werden lässt. Dieses Epitheton bezieht sich wohl auf den Mangel an einer genauen Geschlechtsbezeichnung und einer praktischen Anordnung der Wörter im Viśva[5]. Jedenfalls hat sich Medinikara nicht gescheut, den Viśva sehr stark zu benutzen, ja der »sehr fehlerhafte« Viśva war wahrscheinlich seine Hauptquelle. Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass Medinikara selbständige Lesarten hat. So erklärt er *kuntala* mit *caṣaka* »Becher«, Maheśvara[6] dagegen mit *lāṅgala* »Pflug«.

Ausgaben der Medinī s. § 8. Eine durchaus brauchbare Ausgabe ist bis jetzt noch nicht erschienen. Die beste ist die von Somanāthaśarman Mukhopādhyāya, Calcutta 1869; doch kann auch diese nicht genügen, wie ich in meinen Beitr. z. ind. Lex. S. 8 f. gezeigt habe. Borooah, Nānārthas. p. 20 stimmt meinem Urteil bei, indem er die Ausgabe mit den Worten charakterisirt: Careful but admittedly based on Wilson's Dictionary and not therefore always reliable.

Ein Commentar zur Medinī soll vorhanden sein[7]. Doch ist etwas Näheres über ihn bis jetzt nicht bekannt geworden.

[1] 2592 *śloka* in einer Hs. bei Bühler, Cat. of MSS. from Gujarāt, No. 3, p. 41. — [2] Eggeling 288b. — [3] Siehe schon Wilson V, 222; auch G. R. Nandargikars Ausgabe des Raghuvaṃśa (1891), S. 7. — [4] Wilson V, 218ff. — [5] Wilson V, 214; Aufrecht, Cat. Oxon. 188b; Borooah, Nānārthas. p. 17. Meine Beitr. z. ind. Lex. S. 20. — [6] GGA. 1885, 395 f.; meine Epilegomena S. 7, wo Belege für *kuntala* »Becher« gegeben sind. — [7] Aufrecht, Cat. Cat. I, 467a.

§ 26. Spätere Wörterbücher. — Von den späteren Wörterbüchern — zu denen wir die Medinī selbst schon rechnen müssen — sollen hier noch einige der bekannteren genannt werden; sowie auch solche, deren Alter feststeht oder annähernd bestimmt werden kann. Der Wert der späteren Wörterbücher liegt darin[1], dass sie den lexikographischen Stoff oft in viel correcterer Form darbieten als ihre schlecht überlieferten Quellen, dass sie daher zur Verbesserung oder Reconstruction der älteren Wörterbücher gebraucht werden können.

Der Kalpadru (Śabdakalpadru, Nāmakalpadruma) des Keśava, ein sehr reichhaltiges synonymisches Lexikon in drei *skandha*; älter als die Commentatoren Mallinātha und Dinakara (schrieb 1385), da er von diesen citirt wird.

Der Śabdaratnākara des Mahīpa. Der homonymische Abschnitt dieses Werkes führt den speciellen Titel Anekārtha- oder Nānārthatilaka und trägt das Datum[2] 1374.

Die Nānārtharatnamālā des Irugapa Daṇḍādhinātha alias Bhāskara. Der Name des Verfassers, der unter König Harihara II. von Vijayanagara in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte, erscheint in den Catalogen[3] auch als Nirupama oder Miruga. Ausgaben des Werkes, das wahrscheinlich auf der Vaijayantī beruht, bei Haas 47a und Hultzsch, SII. I, 156.

Das Abhidhānatantra (Nāmaliṅgānuśāsana) des Jaṭādhara; eine Art Erweiterung des Amarakośa. Der Verfasser stammt aus Cāṭi- oder Caṭṭagrāma (Chittagong in Bengalen). Nach Aufrecht, Cat. Oxon. 191[b] ist er älter als Rāyamukuṭa.

Die kleine Rūpamañjarīnāmamālā des Rūpacandra; verfasst 1588 nach Bhandarkar, Report für 1883—84, p. 16. Zur selben Zeit[4] schrieb Puṇḍarīka Viṭṭhala die Śīghrabodhinīnāmamālā.

Die Śāradīyākhyā Nāmamālā des Harṣakīrti; Ende des 16. Jahrhunderts[5]. Der Name des Werkes, das im Ṣaṭkośasaṃgraha lithographirt erschienen ist, erklärt sich daraus, dass im ersten Verse die Namen der Śāradā (Sarasvatī) aufgezählt werden.

Die Nāmasaṃgrahamālā des Appayadīkṣita (um 1600), ein synonymisches Lexikon mit einem Commentar, der zahlreiche Citate aus älteren Kośa enthält.

Der Bhūriprayoga des Padmanābhadatta, bestehend aus einem kleineren synonymischen und einem grösseren homonymischen Teile. Der Autor ist älter als Nārāyaṇaśarman, der Commentator des Amarakośa (§ 10), da er von diesem citirt wird.

Die Śabdamālā des Rāmeśvaraśarman ist dem Bhūriprayoga ähnlich. Die Zeit des Autors ist mir nicht bekannt.

Der Pañcatattvaprakāśa des Veṇīdatta, 1644 abgefasst. Das Werk erschien lithographirt im Ṣaṭkośasaṃgraha.

Die Śabdaratnāvalī des Mathureśa Vidyālaṃkāra, nach Borooah[6] der beste unter den neueren Kośa; verfasst 1666 nach Colebrooke[1] II, 56 n. und Wilson V, 233.

Das synonymische Sanskritglossar des Atheners Demetrios Galanos, zwischen 1786 und 1833 in Benares abgefasst. Nach Weber, dem wir einen Bericht über dieses Glossar verdanken[7], liegt darin ein Versuch vor, die einheimische Methode der synonymischen Glossare mit den europäischen Bedürfnissen gewissermaassen zu verschmelzen. Das Stichwort steht im Genetiv voran, die Synonyma (etwa 25000 Wörter) folgen im Nominativ. Vermutlich wurde das Glossar nach der Anleitung des Galanos von einem seiner brahmanischen Freunde angefertigt. In den Textproben, die Weber mitgeteilt hat, leuchtet zuweilen die ursprüngliche metrische Form der excerpirten Quellen noch deutlich hervor[8]. Auszüge aus dem Glossar des Galanos sind in Böhtlingks kürzeres Wörterbuch übergegangen. Leider befinden sich darunter manche sehr zweifelhafte, auf die mangelhaften Quellen des Galanos — oder seine mangelhafte Quellenbenutzung — zurückgehende Angaben, wie ich an einigen Beispielen in den GGA. 1888, 853, Anm. 2 und 856f. gezeigt habe.

[1] Vgl. oben §§ 11 und 21. — [2] Hall, Vorrede zur Vāsavadattā p. 45, n. — [3] Stein, Catalogue p. xxii. 264. 417; Aufrecht, Cat. Cat. II, 207[a] (der hier citirte Catalog ist mir nicht zugänglich). — [4] Unter Kaiser Akbār; Cat. Cat. I, 339. — [5] Weber, Verzeichniss II, 1207. — [6] Nānārthasaṃgraha, Preface p. 36. — [7] Monatsberichte der Berliner Akademie 1876, 801—823. — [8] Vgl. z. B. die Jina-Namen bei Weber S. 823.

§ 27. Specialwörterbücher. — Ausser den synonymischen und homonymischen Wörterbüchern, von denen die wichtigsten in den vorangehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, gibt es noch eine ganze Reihe von Specialwörterbüchern. Auch von diesen sollen noch einige Hauptklassen und einzelne Vertreter dieser Klassen, im Folgenden genannt werden.

Die Ekākṣarakośa, die Glossare[1] der einsilbigen Wörter. Diese Tractate enthalten teils einsilbige Nomina, wie *kha*, *go*, *bha*, oder Partikeln, wie *śaṃ*, teils zählen sie die Buchstaben und Silben auf, die bei ihrer Verwendung zu mystischen Zwecken alle möglichen Bedeutungen annehmen[2]

Die Ekākṣarakośa berühren sich daher mit den sogenannten Mātṛkākośa[3], die eigentlich der Tantralitteratur angehören. Von einzelnen Werken seien erwähnt:

Der Ekākṣarakośa des Puruṣottamadeva[4]; lithographirt im Dvādaśakośasaṃgraha (hier anonym) und gedruckt im Abhidhānasaṃgraha I, Nr. 4. Ein sehr ähnliches Werk, das unter dem Namen Ekākṣarābhidhāna oder Aindranighaṇṭu geht, wird dem Vararuci zugeschrieben[5]. Der Ekākṣaranighaṇṭa, von dem Leumann in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, S. 560f. eine Analyse gegeben hat, scheint mit dem Werke des Puruṣottama fast ganz übereinzustimmen. Auch der Ekākṣaranighaṇṭa[6] am Schluss der Berliner Handschrift or. fol. 870 der Anekārthadhvanimañjarī ist wohl identisch. Die einzelnen Ekākṣarakośa auseinanderzuhalten und bestimmten Autoren zuzuweisen, ist fast unmöglich.

Die Ekākṣaranūtananāmamālā des Viśvaśaṃbhu in 115 *śloka*; gedruckt im Saṃskṛtakośayugmam (§ 8). Der Autor wird öfters von Vallabhagaṇi[7] citirt. Sonst ist er mir nicht vorgekommen.

Die Ekākṣaranāmamālikā des Sudhākalaśa, der der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehört[8].

Der Ekavarṇārthasaṃgraha des Bharatasena (18. Jahrhundert).

Von den Mātṛkākośa nenne ich den Mātṛkānighaṇṭa des Mahīdāsa (d. h. Mahīdhara); lithographirt, aber unvollständig, im Dvādaśakośasaṃgraha. Vgl. auch Leumann, a. a. O. 560. 561 ff.

Hier erwähne ich auch den Avyayakośa des Mahādeva, der im Dvādaśakośasaṃgraha lithographirt erschienen ist. Es ist das einzige Werk der Art, das mir bekannt ist. Übrigens enthalten alle grösseren Kośa — die synonymischen wie die homonymischen — einen Abschnitt über die *avyaya*.

Die Dvirūpakośa (Śabdabheda); orthographische Glossare[9]. Das wichtigste und vielleicht auch älteste Werk der Art, der Śabdabhedaprakāśa des Maheśvara, ist oben § 19 besprochen worden. Der Dvirūpakośa des Puruṣottama, in 75 *śloka*, ist im Abhidhānasaṃgraha I, Nr. 5 abgedruckt. Eine andre, stark abweichende, nur 55½ *śloka* enthaltende Ausgabe[10] ist im Dvādaśakośasaṃgraha ohne Nennung des Verfassers erschienen[11]. Zu erwähnen wäre noch der Dvirūpadhvanisaṃgraha des Bharatasena, und der Trirūpakośa[12], ein Glossar der drei- und mehrgestaltigen Wörter, von Kacaṇa Bilhaṇa Kavi.

Die Uṇādikośa. — Der Lakṣmīnivāsābhidhānakośa des Śivarāma, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, ist im Ṣaṭkośasaṃgraha veröffentlicht. Über den Uṇādikośa des Rāmaśarman handelt Aufrecht in der Vorrede zum Ujjvaladatta S. xxi. Die Uṇādināmamālā des Śubhaśīlagaṇi gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an. Die Śabdābdhitari des Rāmagovinda beschreibt Eggeling Cat. p. 245. Auch der Nānārthaśabdaratnakośa des Kālidāsa[13] mit dem Commentar Taralā des Nicula[13] Yogīndra scheint nach der im Ind. Ant. I, 341 ff. gegebnen Beschreibung hierher zu gehören.

Medicinisch-botanische Glossare. — Diese[14] geben »eine Aufzählung von Namen der Pflanzen, Tiere, Speisen, Heilmittel aller Art, überhaupt eine Materia medica im weitesten Sinne« und führen ganz speciell den Namen Nighaṇṭu (oben S. 2). Die wichtigsten Werke der Art findet man bei Burnell p. 70ff. und bei Eggeling p. 973 ff. zusammengestellt. Das älteste ist wohl der Dhanvantarinighaṇṭu in neun Kapiteln, nach Kṣīrasvāmin älter als der Amarakośa (§ 3). Eine Ausgabe dieses wichtigen Werkes ist vor Kurzem in der Ānandāśrama Sanskrit Series, Nr. 33, part I, erschienen. Über ein hierher gehöriges Werk des Śāśvata und über den Nighaṇṭuśeṣa des Hemacandra siehe oben §§ 12 und 24. Ich nenne noch die Abhidhānaratnamālā (Ṣaḍrasanighaṇṭu) eines unbekannten Verfassers, die von Mallinātha citirt wird[15]; den Madanavinoda des Madanapāla, verfasst[16] 1374; den Rājanighaṇṭu

des Narahari, der nach Aufrecht[17] jünger als der Madanavinoda ist; die Śabdacandrikā des Cakrapāṇidatta, und den homonymischen Śivakośa des Śivadatta, mit dem Commentar Śivaprakāśa, aus dem Jahre 1677.

Von astronomisch-astrologischen Glossaren seien erwähnt: die Gaṇitanāmamālā des Haridatta, lithographirt im Dvādaśakośasaṃgraha; der persisch-arabisch-sanskritische Pārasīprakāśa des Vedāṅgarāya, verfasst 1643, und der Pārasīvinoda des Vajrabhūṣaṇa aus derselben Zeit.

Eine eigentümliche Stellung unter den Kośa nimmt der Lokaprakāśa des Kṣemendra ein, über den Bühler, Kaśmīr Report p. 75, zu vergleichen ist. Das Werk gehört nach Weber[18] in das 17. Jahrhundert.

1 Cat. Oxon. 189a. — 2 Ibidem p. 97, n. 3. — 3 Über die Bedeutung von *mātṛkā* vgl. Bühler in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 3, p. 67, n. 2. — 4 Über den Autor vgl. oben § 11. — 5 Burnell 52a; Eggeling 296b. — 6 Vgl. oben § 13 und Weber, Verzeichnis II, 255. — 7 Vgl. die Randbemerkung im Scholion zu Hem. Abhidh. 226 p. 315 Böhtlingk. — 8 Aufrecht, Cat. Cat. I, 725; Weber, Verzeichnis II, 259. 1207. — 9 Die nicht unwichtig sind; vgl. Jacobi, ZDMG. 47, 576. — 10 Eggeling 294b. — 11 Vgl. oben § 19; es ist der zweite der beiden Dvirūpakośa: der erste trägt den Namen des Puruṣottama mit Unrecht. — 12 With much that is fanciful, there is here some useful matter; Burnell 52a. — 13 To find these two names combined sounds like a joke; Aufrecht, Cat. Cat. II, 62a. Vgl. auch Taylor, Cat. rais. II, 128 f. 374 f. — 14 Roth, Ind. Stud. XIV, 398. — 15 Aufrecht, Vorrede z. Halāyudha VII; Eggeling, Cat. p. 977a. — 16 Ind. Stud. XIV, 399. — 17 ZDMG. 41, 487 f. — 18 Über den Pārasīprakāśa des Kṛṣṇadāsa (1887), S. 3.

§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes). — Abgesehen von den Kośa, die Buddhisten zu Verfassern haben oder eine auffällige Rücksichtnahme auf Buddhistisches zeigen, wie die des Amara oder Vyāḍi (§§ 3 und 9), sind hier eine Reihe von Werken zu nennen, in denen die Namen des Buddha, buddhistische Kunstausdrücke u. s. w. aufgezählt werden, und die, zu unbekannter Zeit, im Norden Indiens oder ausserhalb Indiens in den Ländern, die den Buddhismus annahmen, entstanden sind. Es sind zumeist Polyglotten, die hier in Betracht kommen: die Sanskritwörter pflegen von einer Übersetzung ins Tibetische, Mongolische, Chinesische begleitet zu sein[1]. Von einzelnen Werken nenne ich die Buddhistische Triglotte, ein Sanskrit-tibetisch-mongolisches Wörterverzeichnis, herausgegeben von Schiefner, St. Petersburg 1869 (mir nur aus Anführungen bekannt); den Dharmasaṃgraha, herausgegeben von Kenjiu Kasawara, F. Max Müller, H. Wenzel in den Anecdota Oxoniensia, Aryan Series I, 5, Oxford 1885; die Mahāvyutpatti, das Lexicon pentaglottum und die Nāmasaṃgīti, die letzteren drei herausgegeben von Minajew in seinen Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2, St. Petersburg 1887. Von diesen Werken kann die Mahāvyutpatti als ein Typus für die ganze Klasse angesehen werden; sie beansprucht aber ein grösseres allgemeines Interesse als andre buddhistische Wörterbücher.

Die Mahāvyutpatti — allen Sanskritforschern seit langen Jahren aus den zahlreichen von Schiefner dem Petersburger Wörterbuche beigesteuerten Citaten wohlbekannt — umfasst 284 Capitel von sehr ungleicher Länge mit rund 9000 Wörtern. Dem grossen Umfang der Mahāvyutpatti entspricht ihr reicher Inhalt. Wir finden hier ausser den Aufzählungen der Buddhanamen und der buddhistischen Kunstausdrücke auch allerhand Weltliches (um es kurz so zu bezeichnen), z. B. Namen von Tieren (Cap. 213), von Pflanzen (231 und 240), Kleidungsstücken (232), Krankheiten (284) u. s. f. In den einzelnen Capiteln[2] werden die Wörter, ohne weitere Erklärung im Sanskrit, hintereinander aufgeführt, und zwar nicht in metrischer Form, wie in den Kośa: die buddhistischen Wörterbücher nähern sich in ihrer Einrichtung vielmehr den alten Nighaṇṭu (§ 1). Auch sonst finden sich Berührungspunkte zwischen diesen

und jenen Werken. Die Mahāvyutpatti zählt nicht nur Synonyma auf, sie enthält auch Phrasen, Verbalformen und ganze Sätze wie *cittaṃ nāvalīyate na saṃlīyate* 245, 867; vgl. Naigh. III, 13 und sonst. Und wie sich die Nighaṇṭu auf bestimmte vedische Texte beziehn, so bestehn ganz directe Beziehungen zwischen der Mahāvyutpatti und den buddhistischen Sanskritschriften[3]. Die Mahāvyutpatti wurde augenscheinlich verfasst zur Erleichterung des Verständnisses der buddhistischen Werke.

Ausser den buddhistischen Polyglotten, in denen fremde Sprachen zur Erklärung von Sanskritwörtern verwendet werden, habe ich zum Schluss noch die Wörterbücher in der gewöhnlichen Kośa-Form zu erwähnen, die den Wortschatz neuindischer oder fremder Sprachen aufführen und mittelst des Sanskrit erläutern, oder auch umgekehrt Sanskritwörter mit solchen einer fremden Sprache erklären. Doch muss ich mich auf die Nennung weniger Werke beschränken: Vollständigkeit liegt ausserhalb des Planes dieser Darstellung. Über den kanaresischen Nighaṇṭu[4] des Maṅgarāja berichtet Kittel, Ind. Ant. I, 345 f., über andre kanaresische Wörterbücher derselbe ebenda IV, 15 ff.[5] Diese Wörterbücher stehn, wie es scheint, alle in den engsten Beziehungen zu den Sanskritkośa. Wörterbücher des Kanaresischen findet man ausserdem — auch solche des Tamil, Telugu u. s. w. — aufgeführt bei Wilson, Mackenzie Collection, und bei Taylor, Catalogue Raisonnée.

Den Pārasīprakāśa des Kṛṣṇadāsa, ein Wörterbuch des Persischen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hat Weber mit deutscher Übersetzung in den Abhandlungen der Berliner Akademie vom Jahre 1887 herausgegeben. Über einen andern Pārasīprakāśa s. § 27. Ein Sanskrit-Newārī-Wörterbuch aus dem Nachlasse Minajews ist von August Conrady in der ZDMG. 47, 539—73 veröffentlicht worden. Über ein Sanskrit-altjavanisches Wörterbuch, »ein Handbuch zur Erleichterung der Lectüre von Kawi-Werken«, das auf einem unbekannten Sanskritkośa beruht, hat Kern in den Actes du sixième Congrès des Orientalistes III, 2, 1—11 berichtet.

[1] Über diese Werke vgl. meine Anzeige von Minajews Forschungen und Materialien zum Buddhismus I, 2 in den GGA. 1888, 845—57. — [2] Die in zwei Hss. (Minajew, Vorrede, S. vi—x) gewöhnlich Überschriften tragen wie *Tathāgatasya paryāyanāmāni, kiṃnarā yathā, pūrva upādhyāyāḥ*, etc. — [3] GGA. 1888, 850 ff. — [4] Verfasst 1398 nach Rice, JRAS., N. S. XV, 313. — [5] Vgl. auch Rice, l. c. 295 ff.

I. WORTINDEX.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

Akalaṅka 28.
Agnipurāṇa 19.
Ajaya (Ajayapāla), Ajayakośa 25 f.
atha (atho) 12.
anekārtha 2, 9.
Anekārthakairavākarakaumudī 34.
Anekārthatilaka 36.
Anekārthadhvanimañjarī 25, 38.
Anekārthaśeṣa 33, 35.
Anekārthasaṃgraha 31, 33 ff.
Anekārthasamuccaya 24.
Anekārthasāra 26.
anyaliṅga 16.
anyavat 16.
Appayadīkṣita 37.
abhidhāna 1.
abhidhānakośa 1, 3, 7.
Abhidhānacintāmaṇi 31 ff.
Abhidhānacintāmaṇiśiloñcha 32.
Abhidhānatantra 37.
Abhidhānappadīpikā 19.
Abhidhānaratnamālā (Halāyudhakośa). 26.
Abhidhānaratnamālā (medicinisch-botanisches Glossar) 38.
abhidhānaśāstra 1.
Abhidhānasaṃgraha 17 f.
abhidheyavat 16.
Amara, Amarasiṃha; Amarakośa 4 f., 9, 16, 18 ff.
Amarakośapañjikā 22.
Amarakośodghāṭana 21.
Amaracandra 7 f.
Amaradatta 26.
Amaradeva 19 f.
Amaramaṅgala (?) 29.
Amaramālā 2, 5, 15, 26.
Amaraviveka 22.
arthavalliṅga 16.
avacūrī, avacūrṇikā 32, 35.
Avyayakośa 38.

Ājaḍa 26.

Irugapa Daṇḍādhinātha 36.

Uṇādikośa 38.
Uṇādigaṇavivṛti 18.
Uṇādināmamālā 38.
Uṇādisūtra 1.
Utpala 7 f.
Utpalamālā, Utpalamālinī 7 f.
Utpalinī 5, 7 f., 23.

Ekavarṇārthasaṃgraha 38.
ekaśeṣa 11.
Ekākṣarakośa 37 f.
Ekākṣaranāmamālikā 38.
Ekākṣaranighaṇṭa 25, 38.
Ekākṣaranūtananāmamālā 38.
Ekākṣarābhidhāna 38.
ekārtha 2, 9.

Aindranighaṇṭu 38.

Kacaṇa Bilhaṇa Kavi 38.
Kalpadru 36.
Kavicaritra 24.
Kavirahasya 26.
Kavirāja 28.
Kāñcīpura (Conjevaram) 27.
Kātya, Kātyāyana 5 f., 29 f.
Kāmadhenu 21.
Kālidāsa (Lexicograph) 38.
Kāvyakalpalatāvṛttiparimala 7 f.
kāvyāṅga 3.
kīnāśa 5.
Kīrticandra 19, 23.
kuntala »Becher« 36.
Kumārapāla 31.
Kumārapālapratibodha 35.
Kṛṣṇa 29.
Kṛṣṇadāsa 40.
Kṛṣṇamiśra 29.
Kṛṣṇarāja 26.
Keśava (Grossvater des Maheśvara) 29.
Keśava (Lexicograph) 36.
Komalakośasaṃgraha 16.
kośa (koṣa) 1.
Kośakalpataru 16.
kaukṛtya 34.
klī 15.
Kṣapaṇaka 25.
Kṣīrasvāmin 21, 24.
Kṣemendra 39.

Khuḍula 24.

gaṅgeṣṭikā 11 f.
Gaṇaratnamahodadhi 1, 21, 25, 28.
Gaṇitanāmamālā 39.
Gadasiṃha 25.
Gādhipura 29.
Govinda 22.

Cakrapāṇidatta 39.
cakrapāda 35.
Caṭṭagrāma 37.
Carakatantra 29.
Cāṭigrāma 37.
Cāṇakya 7.

Jaṭādhara 37.
Janamejaya 23.
Jayasiṃha 31.
Jayāpīḍa 21.
jātaka 7.
Jinadeva Munīśvara 32.
Jñānavimalagaṇi 29 f.

Ṭīkāsarvasva 22.

Ḍālyaṇipṛthvīpāla 26.

tantra 18.
Taralā 38.
tāyin 24.
Tilaka 26.
tu 12.
tumba 24.
trayī 16.
trika 16.
Trikāṇḍa, Trikāṇḍī 6, 8, 18.
Trikāṇḍaviveka 22.
Trikāṇḍaśeṣa 23 f.
Tribhuvanapāla 26.
Trirūpakośa 38.
triliṅga 16.
triṣu 15 f.

Dāmodara 29.
Dinakara 36.
Durga 7.

Durgapadaprabodha 33.
Durgasiṃha 25.
dṛṣṭānta 34.
Devasāgaragaṇi 32.
Deśīnāmamālā 31.
dvayahīna 15.
dvayoḥ 15.
Dvādaśakośasaṃgraha 17.
Dvirūpakośa 29, 38 f.
Dvirūpadhvanisaṃgraha 38.
Dvisaṃdhānakāvya 27 f.
dvihīna 15.

Dhanaṃjaya 27 f.
Dhanapāla 32, 34.
Dhanvantari, Dhanvantarinighaṇṭu 6, 30, 34, 38.
Dharaṇi 26.
Dharaṇikośa 10, 26.
Dharaṇidāsa 25 f.
Dharmasaṃgraha 39.
dhātupārāyaṇa 1, 3.
Dhārā 26.
Dhṛtisiṃha 23.

nap 16.
napuṃ 15.
Narahari 39.
nānārtha 2.
Nānārthatilaka 36.
Nānārthadhvanimañjarī 25.
Nānārtharatnamālā 36.
Nānārthaśabdakośa 35 f.
Nānārthaśabdaratnakośa 38.
Nānārthasaṃgraha 25 f.
Nāmakalpadruma 36.
Nāmanirṇaya 32.
nāmapārāyaṇa 1, 3.
Nāmapārāyaṇa 22.
nāmamālā 1, 6.
Nāmamālā des Kātya 6; des Dhanaṃjaya 27 f.
Nāmamālāpratīka 6.
nāmaliṅgānuśāsana 15.
Nāmaliṅgānuśāsana des Amarasiṃha 18; des Jaṭādhara 37.
Nāmasaṃgīti 39.
Nāmasaṃgraha 33.
Nāmasaṃgrahamālā 37.
nāmānuśāsana 15.
Nārāyaṇaśarman 22, 37.
nigghaṃṭa 2.
nighaṇṭa 2.
Nighaṇṭasamaya 28.
nighaṇṭu, nighaṇḍu 2, 38.
Nighaṇṭu (Nighaṇṭavaḥ) 2 ff., 39 f.
Nighaṇṭuśeṣa 2, 31, 35, 38.
Nicula Yogīndra 38.
Nirukta 2 f.
Nirupama (!) 36.
nirghaṇṭa, nirghaṇṭu 2.

Pañcatattvaprakāśa 37.
Pañcavarganāmasaṃgraha 32.
Paṇḍunakara (?) 36.
Padacandrikā 22.
Padārthakaumudī 22.
Padmanābhadatta 22, 37.
Pāiyalacchī 10.
pādapūraṇa 5, 11; vgl. 4, 10 f.
pādabandhana 20.
Pārasīprakāśa des Kṛṣṇadāsa 40; des Vedāṅgarāya 39.
Pārasīvinoda 39.
Puṇḍarīka Viṭṭhala 37.
punar 12.
punaruktatā 13.
Puruṣottama, Puruṣottamadeva 23 f., 29, 38 f.
Pūjyapāda 28.
Pūrṇacandra 21.
peśīkośa 20.
Prajñāpāramitā 23.
Pramāṇanāmamālā 28.
Prāṇakara (Paṇḍunakara?) 36.

babhru 21.
Balaśarman 21.
bahudoṣa 36.
Bilhaṇa Kavi, s. Kacaṇa Bilhaṇa Kavi.
Buddhisāgara 26.
Bṛhadamarakośa 20.
Bṛhaspati (Beiname des Rāyamukuṭamaṇi) 22.
bodhi 7.
Bopadeva, Bopālita, s. Vopadeva, Vopālita.
Brāhma, s. Śrībrahma.

Bhaṭṭa Kṣīrasvāmin 21.
Bhaṭṭojīdīkṣita 22.
Bharatamalla 22.
Bharatasena 22, 38.
Bhāguri 6, 26, 29 f., 34.
Bhānucandragaṇi 32.
Bhānu[jī]dīkṣita 22.
Bhāskara 36.
Bhūriprayoga 23, 37.
bhedyagāmin 16.
bhedyaliṅga 16.
Bhogīndra 29.
Bhoja 21, 26.

Maṅkha, Maṅkhakośa 30, 34.
Maṅgarāja 40.
Maṅgala (Amaramaṅgala?) 30.
Mathurānātha Śukla 24.
Mathureśa Vidyālaṃkāra 14, 22, 37.
Madanapāla 38.
Madanavinoda 38 f.
Malhaṇa 29.
Mahākṣapaṇaka 25.
Mahājaḍa (?) 26.
Mahādeva 38.
Mahābala 24.
Mahāvyutpatti 2, 39 f.
Mahīdāsa 38.
Mahīdhara 38.
Mahīpa 36.
Mahendrasūri 34.
Maheśvara, Erklärer des Amarakośa 22.
Maheśvara, Verfasser des Viśvakośa und des Śabdabhedaprakāśa 28 ff., 38.
mātṛkā 39.
Mātṛkākośa 38.
Mātṛkānighaṇṭa 38.
Mānyakheṭa 26.
mālā 1.
mās 5.
Miruga (!) 36.
miśra 31.
Mugdhabodhinī ṭīkā 22.
Muñja-Vākpati 26.
Muni 6.
Mṛtasaṃjīvanī 26.
Medini, Medinikara, Medinikośa 35 f.
Moggallāna 19.

yādava 20, 22.
Yādava, Yādavaprakāśa 8, 27, 34.
Yāska 2.
Yodhapura 32.
yaugika 31.

raktapāda 35.
Raghuvaṃśadarpaṇa 28.
Ratnakaṇṭha 22, 30.
Ratnakośa 15.
Ratnamati 21.
Ratnāvalī (Deśīkośa) 31.
Ranti, Rantideva 6.
Rabhasa, Rabhasapāla 6, 34.
Rāghavapāṇḍavīya 27 f.
Rājanighaṇṭu 38.
Rājaśekhara 21, 28.
Rājānaka Ratnakaṇṭha 22, 30.
Rādhā 22.
Rāmagovinda 38.
Rāmanātha 22.
Rāmaśarman 38.
Rāmānuja 27.
Rāmāśramī 22.
Rāmeśvaraśarman 37.
Rāyamukuṭa, Rāyamukuṭamaṇi 22.
Rāyamukuṭī (ṭīkā), Rāyamukuṭīkāra 22.
riñcholī 23.
rūḍha 31.
Rūpacandra 37.
rūpabheda 15, 26, 31.
Rūpamañjarīnāmamālā 37.

Lakṣmaṇasena 23.
Lakṣmīnivāsābhidhānakośa 38.
lakṣya 34.
liṅgabheda 13, 15.
liṅgaviśeṣa 13.
liṅgaviśeṣavidhi 15.

liṅgasaṃgraha 15, 27.
Liṅgānuśāsana 1 f., 15, 31, 33.
Lokaprakāśa 39.

Vajrabhūṣaṇa 39.
Vararuci, Vararucikośa 2, 6, 8, 16 f., 26, 38.
Varāha 24.
Varāhamihira 18 f., 24.
varṇakrama 14.
Vardhamāna 21, 25.
Vallabha 33.
Vallabhagaṇi 29, 32 f., 38.
Vallabhadeva 33.
Vākpati 26.
Vācanācārya Vādiśrīvallabha 32.
Vācaspati 6, 8, 27, 29, 32, 34.
vācyaliṅga 16.
vācyavat 16.
Vādiśrīvallabha 32 f.
Vāsuki 7.
Vikramāditya 6, 8.
Vijayanagara 36.
Viṭṭhala, s. Puṇḍarīka Viṭṭhala.
Vidyākaramiśra 17.
Vidyāvilāsa 24.
Vindhyavāsin 7.
viparyāsa 10.
Viviktanāmasaṃgraha 32.
Viśva, Viśvaprakāśakośa 16, 28 ff., 33 f., 36.
Viśvaṭīkā 29, 34.
Viśvarūpa 29.
Viśvaśambhu 38.
Viśvābhidhāna 16.
Veṇīdatta 37.
Vedāṅgarāya 39.
Vaijayantī 8, 27, 32, 36.
Vopadeva 22.
Vopālita 5 f., 15, 22, 26, 29.
Vyākhyāsudhā 22.
Vyāḍi (Vyāḷi) 3 f., 6 ff., 23, 27, 29, 32, 34, 39.
vyutpatti 34.
Vyutpattiratnākara 32.

Śabdakalpadru 36.
Śabdacandrikā 39.
Śabdabheda 38.
Śabdabhedaprakāśa 29, 38.
Śabdamālā 37.
Śabdaratnākara des Mahīpa 36, des Sādhusundaragaṇi 32.
Śabdaratnāvalī 37.
Śabdābdhitari 38.
Śabdārṇava 7 f., 23.
śabdāvṛtti 13.
Śāradīyākhyā Nāmamālā 37.
Śāśvata, Śāśvatakośa 4 ff., 24, 34, 38.
śikhin 4.
Śiloñcha 32.
Śivakośa 39.
Śivadatta 39.
Śivaprakāśa 39.
Śivarāma 38.
Śīghrabodhinī 3, 37.
śīrṣaṇya 21.
Śubhaśīlagaṇi 32, 38.
Śubhāṅga 29.
Śeṣasaṃgraha, Śeṣāḥ, Śeṣākhyā Nāmamālā 31 f.
Śrīkaṇṭhacarita 30.
Śrībrahma, Śrībrāhma 29.
Śrīharṣa 29 f.
Śrutakīrti Traividya 28.
Śleṣārthapadasaṃgraha 30.

ṣaṭkāṇḍī 33.
Ṣaṭkośasaṃgraha 17.
Ṣaḍrasanighaṇṭu 38.
ṣaṇ 15.
Saṃsārāvarta 7 f., 23.
Saṃskṛtakośayugma 17, 25.
samānārtha 2.
Sarasvatīnighaṇṭuva 24.
Sarvānanda Vandyaghaṭīya 22.
sāṅga 32.
Sādhusundaragaṇi 32.
Sāyaṇa 2, 16.
Sārasundarī 22.
Sāroddhāra 26, 29, 32.
Sāhasāṅka (König) 29.
Sāhasāṅka (Lexikograph) 6, 29.
Sāhasāṅkacarita 29.
°siṃha 18.
Sudhākalaśa 38.
Sundaragaṇi, s. Sādhusundaragaṇi.
Subhūti, Subhūticandra 21.
Sūryasiṃha 32.
sotthinā 24.
Somaprabhācārya 35.
Saugatamuniṭīkā 23.
svarakrama 14.
svastinā 24.
Svāmin, °svāmin 21.
svopajña 31.

Haricandra 29.
Haridatta 39.
Harihara 36.
Harṣa, s. Śrīharṣa.
Harṣakīrti 37.
Halāyudha (Lexikograph) 5, 19, 26, 30, 32.
Halāyudha (Minister) 23.
Hārāvalī 23 f.
Hugga 7, 30, 34.
Hemacandra 30 ff.
Hemādri 28.

II. SACHINDEX.

Akbar 32, 37.
Adjectiva 15 f.
Alphabetische Anordnung der Wörter 4, 9, 14 f.
Anfänge der indischen Lexikographie 2—8.
Anquetil Duperron 19, 28.
Antistöchisches Anordnungsprincip 15.
Astronomisch-astrologische Glossare 39.

Botanische Glossare 38 f.
Buddhistische Wörterbücher 39 f.

Chinesische Übersetzung des Amarakośa 19.
Commentare 20 f.
Composita 11 f.

Dreigeschlechtige Wörter 15 f.
Dvandvacomposita 11 f.

Einrichtung der Kośa 8—16.
Einsilbige Wörter 37 f.

Flick- oder Füllwörter (pādapūraṇa) 4 f., 10 f.

Galanos 23, 37.
Geschlecht der Wörter 13, 15 f.
glis 13.
γλῶσσαι 2.

Hanxleden 19.
Homonymische Wörterbücher 2, 9 f., 12 ff.

Indiculus universalis 16.

Javanisches Wörterbuch 40.
Jesuiten 19.

Kanaresischer Commentar zum Dhanaṃjayakośa 28, zum Halāyudhakośa 26; kanaresische Wörterbücher 40.
Kawi-Werke 40.

λεξικά 9.
Lexicon pentaglottum 39.

Materia medica 38.
Medicinisch-botanische Glossare 38 f.

Newārī-Wörterbuch 40.

ὀνομαστικά 9.
Orthographische Glossare 38.

Paulinus a S. Bartholomaeo 19.
Persisch-arabisch-sanskritisches Wörterbuch 39; vgl. 40.
Polyglotten 39 f.
Pater Pons 16, 19.

Sammlungen von Kośa 17 f.
Schulalphabet 14.
Sciouras 28.
Silbenzahl 14.
Specialwörterbücher 2, 37 ff.
Suffixe 15.
Synonymische Wörterbücher 2, 9.

Tamil-Wörterbücher 40.
Tantralitteratur 38.
Telugu-Wörterbücher 40.
Tibetische Übersetzung des Amarakośa 19.
Triglotte, buddhistische 39.

Umfang der Artikel 4, 9 ff.

Versfüllende Wörter (pādapūraṇa) 4 f., 10 f.

Weber-Fragment 4.
Wortwiederholungen 11, 13, 15.

Zahl der Kośa 16.
Zweigeschlechtige Wörter 15.

ABKÜRZUNGEN.

Abhidh. = Abhidhānacintāmaṇi, ed. BÖHTLINGK und RIEU.
AK. = Amarakośa (citirt nach der Bombayer Ausgabe von 1877; s. § 9 am Ende).
Anek. = Anekārthasaṃgraha (citirt nach meiner Ausgabe).
Beitr. z. ind. Lex. = Beiträge zur indischen Lexicographie von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1883.
BEZZ. Beitr. = BEZZENBERGERS Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen.
C. C. oder Cat. Cat. = AUFRECHTS Catalogus Catalogorum.
Cat. Oxon. = AUFRECHTS Catalog der Oxforder Sanskrithandschriften.
Gaṇar. = Gaṇaratnamahodadhi, ed. EGGELING.
GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
GSIA. = Giornale della Società Asiatica Italiana.
Halāy. = Halāyudhas Abhidhānaratnamālā, ed. AUFRECHT.
HASL. = MAX MÜLLER, History of Ancient Sanskrit Literature.
Hem. = Hemacandra.
Ind. Alt. = LASSEN, Indische Altertumskunde.
Ind. Ant. = Indian Antiquary.
Ind. Str. = Indische Streifen.
Ind. Stud. = Indische Studien.
JBeAS. = Journal of the Asiatic Society of Bengal.
JRAS. = The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland.
Liṅg. = Liṅgānuśāsana.
Nānārthas. = BOROOAHS Nānārthasaṇ graha, Calcutta 1884.
Pāṇ. = Pāṇini.
Śāśv. = Çâçvatas Anekârthasamuccaya, herausgegeben von THEODOR ZACHARIAE, Berlin 1882.
SBWA. = Sitzungsberichte der Wiener Akademie.
SII. = South Indian Inscriptions ed. HULTZSCH.
Trik. = Trikāṇḍaśeṣa.
WZKM. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZKM. = Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.

INHALT.

Seite

VORBEMERKUNGEN . . . . 1—2

I. ANFÄNGE DER INDISCHEN LEXIKOGRAPHIE; ÄLTERE LEXIKOGRAPHEN . . . . 2—8

§ 1. Die Nighaṇṭu 2

§§ 2—3. Die älteren Kośa 4

II. DIE EINRICHTUNG DER KOŚA . . . . 8—16

§ 4. Die synonymischen und homonymischen Glossare 8

§ 5. Besondre Eigentümlichkeiten der homonymischen Glossare 13

§ 6. Die Bezeichnung des Geschlechtes der Wörter 15

III. DIE EINZELNEN KOŚA . . . . 16—40

§ 7. Die Zahl der Kośa 16

§ 8. Sammlungen von Kośa 17

§ 9. Der Amarakośa 18

§ 10. Commentare zum Amarakośa 20

§ 11. Puruṣottama's Trikāṇḍaśeṣa und Hārāvalī 23

§ 12. Der Śāśvatakośa 24

§ 13. Die Anekārthadhvanimañjarī 25

§ 14. Der Nānārthasaṃgraha des Ajayapāla 25

§ 15. Der Dharaṇikośa 26

§ 16. Die Abhidhānaratnamālā des Halāyudha 26

§ 17. Die Vaijayantī des Yādavaprakāśa 27

§ 18. Die Nāmamālā des Dhanamjaya 27

§ 19. Der Viśvaprakāśa des Maheśvara 28

§ 20. Der Maṅkhakośa 30

§§ 21—24. Die Wörterbücher des Hemacandra (Abhidhānacintāmaṇi; Anekārthasaṃgraha; Nighaṇṭuśeṣa) 30

§ 25. Der Medinikośa 35

§ 26. Spätere Wörterbücher 36

§ 27. Specialwörterbücher 37

§ 28. Anhang (Buddhistische Wörterbücher; Verschiednes) 39

ABKÜRZUNGEN 41